

Aktionsfelder des DED im Bereich Stadtentwicklung im Nordosten Brasiliens

Eine Systematisierung der Aktivitäten des DED von 2001 bis 2007



Autorin:

Anne Schalper

Diplom- Verwaltungswissenschaftlerin

Entwicklungsstipendiatin des DED von 11/ 2006 – 12/ 2007

AnneSchalper (at)hotmail.com

Betreut von: Heike Friedhoff, Koordinatorin Stärkung der Zivilgesellschaft und Kommunalentwicklung

Erstellt im Auftrag von:

Herr Dieter W. Schneider

Landesdirektor Brasilien

Deutscher Entwicklungsdienst

Rua Joaquim Felipe, 101

Recife- Pernambuco

Brasilien



Fortaleza, Dezember 2007

Abkürzungsverzeichnis

CDVHS	Centro de Defesa da Vida Herbert de Souza
CEPARE	Centro Popular Articulado na Reciclagem
CESE	Coordenadoria Ecumênica de Serviços
DED	Deutscher Entwicklungsdienst
EFK	Einheimische Fachkraft
EH	Entwicklungshelfer
ES	Entwicklungsstipendiat
EO	Einheimische Organisation
ETAPAS	Equipe Técnica de Consultoria, Pesquisa e Ação Social
FASE	Federação de Órgãos Para a Assistência Social e Educacional
FBFF	Federação de Bairros e Favelas
FERU	Fórum Estadual da Reforma Urbana
FLIC	Fórum Lixo e Cidadania
FNerU	Fórum Nordestino de Reforma Urbana
GT	Grupo de Trabalho (Arbeitsgruppe)
HABITAFOR	Fundação de Desenvolvimento Habitacional de Fortaleza
MTST	Movimento de Trabalhadores sem Teto
NFP	Nachwuchsförderungsprogramm
NGO	Non-Governmental Organisation
NUHAB	Núcleo de Habitação e Meio Ambiente
PREZEIS	Plano de Regularização das Zonas Especiais de Interesse Social
RCVM	Rede Comunitária de combate a violência contra mulher
SELAVIP	Servicio Latinoamericano de Vivienda Popular
UN	United Nations
UNFPA	United Nations Population Fund
UNIFEM	United Nations Development Fund for Women
UNV	United Nations Volunteers
ZEIS	Zona Especial de Interesse Social

Gliederung

1. Einleitung.....	S.3
2. Förderung von Netzwerken und fachlicher Austausch.....	S.4
a) Förderung des lokalen Netzwerkes NUHAB	
b) Förderung der bundesstaatlichen Netzwerke FERU in Pernambuco und Ceará	
c) Förderung des regionalen Fachaustausches zwischen den DED-Partnerorganisationen in Recife und Fortaleza	
3. Unterstützung der Bodenlegalisierung eines informellen Siedlungsgebietes in Fortaleza.....	S.11
4. Förderung einer qualifizierten Bewohnerbeteiligung durch die Beratung der Urbanisierungskammer des PREZEIS	S.16
5. Förderung einer qualifizierten Bürgerbeteiligung in der Stadtentwicklungspolitik in Fortaleza.....	S. 21
6. Erstellung partizipativer Strukturpläne eines Stadtviertels in Fortaleza.....	S. 23
7. Architektonische Unterstützung bei Baumaßnahmen.....	S. 24
a) Unterstützung der Wohnungsbau- Behörde in Fortaleza	
b) Entwicklung von Häusertypen für eine informelle Siedlung	
8. Beratung bei Einkommensförderung und Umweltschutz in Recife.....	S. 26
9. Querschnittsthema: Jugend und Stadtentwicklung.....	S. 30
10. Querschnittsthema: Gender und Stadtentwicklung	S.31
b) Unterstützung eines Seminars zu Gender und Stadtentwicklung	
c) Durchführung einer Studiengruppe zu Gender und Stadtentwicklung	
11. Abschließende Bemerkungen.....	S.33
a) Beurteilung der verschiedenen Personalinstrumente des DED durch die Partnerorganisationen	
b) Anregungen zur Verbesserung der Arbeit des DED	
c) Empfehlungen bezüglich einer zukünftigen Zusammenarbeit	
12. Verzeichnis der Publikationen	S.35
13. Verzeichnis der Interviewpartner.....	S.36

1. Einleitung

Aufgrund des anhaltenden Wachstums der Städte ist eine sozial gerechte Stadtentwicklung eines der brisanten Themen des 21. Jahrhunderts. Jährlich ziehen weltweit 50 Millionen Menschen auf der Suche nach einer besseren Zukunft in die Städte. Bereits 2008 werden mehr Menschen in Städten leben als auf dem Land. Nach Berechnungen der Vereinten Nationen dürfte die Zahl der Städter dann bei 3,3 Milliarden - und damit etwas über 50 Prozent der Weltbevölkerung - liegen.

Noch steiler soll die Kurve danach in die Höhe schnellen. Bis 2030 erwartet das UN-Bevölkerungsprogramm UNFPA bereits 4,9 Milliarden Stadtbewohner. Die Weltbevölkerung wird dann bei acht Milliarden Menschen liegen. Ohne die erforderlichen Maßnahmen greift die Armut in Städten bisher noch schneller um sich als auf dem Land: Derzeit leben laut UNFPA eine Milliarde Menschen - knapp jeder siebte Erdenbürger - in einem städtischen Slum.

In Brasilien leben annähernd 80% der Bevölkerung in Städten, insgesamt ein Viertel in Metropolen mit über 500 000 Einwohnern. Die Einkommensschere klafft hier weit auseinander. Gibt es pompöse Luxussiedlungen auf der einen Seite, so müssen auf der anderen Seite 23% der Gesamtbevölkerung Brasiliens mit weniger als einem Dollar pro Tag auskommen und in prekären Wohnverhältnissen leben. Um die Millenniumsentwicklungsziele, die Halbierung der Zahl der Menschen die in absoluter Armut leben bis zum Jahr 2015 zu erreichen, muss in Brasilien besonders die städtische Armut bekämpft werden.



Der große Unterschied zwischen Arm und Reich wird bei dem Blick aus der Favela Pirambú auf die Strandpromenade Fortalezas deutlich.

Der Brisanz der städtischen Armut und der Bedeutung einer sozial gerechten Stadtentwicklung ist sich die brasilianische Regierung unter Präsident Luiz Inácio da Silva voll bewusst. Im Jahr 2001 wurde das Gesetz *Estatuto da Cidade* (Stadtstatut) verabschiedet. 2003 wurde zur besseren Umsetzung des *Estatuto da Cidade* das Städteministerium gegründet. Brasilien gehört damit zu den wenigen Ländern weltweit, die ein eigenes Ministerium für Stadtangelegenheiten haben.

Das *Estatuto da Cidade* stellt die soziale Funktion des urbanen Raums in den Vordergrund. Es beruht auf dem Recht auf Stadt aller Stadtbewohner und dem Recht zur gesellschaftliche Teilhabe, Mitbestimmung und Nutzung der städtischen Einrichtungen. Das Gesetz war Ausgangspunkt für tief greifende Reformen in der brasilianischen Stadtpolitik. Es schreibt die Partizipation der Zivilgesellschaft an den Entscheidungen der Stadtentwicklungspolitik vor und bietet innovative Instrumente zur Umsetzung der Stadtreform, die vor allem eine sozial gerechtere Nutzung städtischen Bodens und die Anerkennung der sozialen Funktion von Eigentum anstrebt. Zu den zentralen Instrumenten für die Umsetzung dieser Aspekte zählt der *Plano Diretor*, ein Masterplan zur nachhaltigen, sozial gerechten Stadtentwicklung. Brasilianische Städte über 20.000 Einwohner waren verpflichtet, bis Oktober 2006

einen solchen umfassenden Masterplan unter Beteiligung der Bevölkerung zu erstellen. Weitere Elemente sind die *Regularização Fundiária* (Bodenregulierung), die den Bewohnern von innerstädtischen Besetzungen den Besitz bzw. das Nutzungsrecht des besetzten Grundstücks gewährt und somit die Legalisierung von informellen Siedlungen einleitet¹ und die Ausweisung von ZEIS (Gebiete von besonderem sozialen Interesse)² ermöglicht.

In diese vorteilhaften politischen Rahmenbedingungen gliederte sich die Zusammenarbeit des Deutschen Entwicklungsdienst (DED) im Bereich Stadtentwicklung im Nordosten Brasiliens ein. Eine sozial gerechtere Stadt ist seit Beginn des rund 25-jährigem DED Engagements in den brasilianischen Großstädten Fortaleza und Recife ein Ziel der Zusammenarbeit. Erste Beispiele dafür sind die Zusammenarbeit mit dem *Centro Josué de Castro* und dem *Equipe Técnica de Consultoria, Pesquisa e Ação Social* (ETAPAS) in Recife (1984), oder die Zusammenarbeit mit der FASE in Fortaleza (1980).^{3 4}

Im Rahmen der vorliegenden Studie wurden aufgrund der Aktualität und den, durch das *Estatuto da Cidade* geschaffenen, vorteilhaften Rahmenbedingungen, erst die Projekte ab 2001 erfasst. Gefördert wurde eine Vielzahl von Projekten, sowohl durch die verschiedenen Personalinstrumente des DED (EntwicklungshelferIn (EH), EntwicklungsstipendiatIn (ES), Einheimische Fachkraft (EFK)), als auch finanziell im Rahmen des Instruments der Förderung der Einheimischen Organisationen (EO).

Für die Studie wurden dreizehn verschiedene, mit DED- Unterstützung durchgeführte, Projekte systematisiert und diese in neun verschiedene Aktionsfelder gegliedert.⁵ Es wurden insgesamt einundzwanzig Interviews geführt, davon achtzehn persönlich und drei schriftlich. Dabei konnte eine Interviewperson öfters zu verschiedenen Projekten befragt werden. Zudem wurden sechzehn EH/ ES Berichte ausgewertet und diverse Publikationen die in Kooperation mit dem DED entstanden gesichtet. In der folgenden Studie, werden die einzelnen Aktionsfelder und die darin enthaltenen Projekte beschrieben. Die Studie bietet eine Übersicht zu den Tätigkeiten des DED im Bereich Stadtentwicklung, zeigt *Best Practises* auf und verweist auf entstandene Publikationen.

2. Förderung von Netzwerken und fachlicher Austausch

Die Förderung von Netzwerken der Zivilgesellschaft ist ein wichtiges Betätigungsfeld des DED. Das Ziel dieser Interventionen ist die Stärkung von zivilgesellschaftlichen Netzwerken um zu einer verstärkten Vernetzung und größeren Öffentlichkeit der Themen und Bedürfnisse der Zivilgesellschaft beizutragen.

Unterstützt werden auf lokaler Ebene das Netzwerk NUHAB in Fortaleza, auf bundesstaatlicher Ebene die FERU (*Fórum Estadual de Reforma Urbana*) in Pernambuco und Ceará und auf regionaler Ebene wurde im Rahmen von Seminaren der fachliche Austausch zwischen den DED Partnerorganisationen in Recife und Fortaleza gefördert.

¹ Siehe Punkt 3 dieser Studie.

² Siehe Punkt 4 dieser Studie.

³ Fiege, Hans-Jürgen/ FASE : *Manual para Associações de Moradores*, Fortaleza 1984.

⁴ Fiege, Hans-Jürgen: „Wir wollen unser Recht“, in: *Zum Beispiel Slums*. Göttingen, 1989. S.100- 110.

⁵ Förderung von Netzwerken und Fachaustausch; Bodenlegalisierung in informellen Siedlungsgebieten; Förderung einer qualifizierten Bewohnerbeteiligung in der Urbanisierungskammer des PREZEIS; Förderung einer qualifizierten Bürgerbeteiligung in der Stadtentwicklung; Erstellung partizipativer Strukturpläne eines Stadtviertels; Architektonische Unterstützung bei Baumaßnahmen; Jugend und Stadtentwicklung; Gender und Stadtentwicklung; Beratung bei Einkommensförderung und Umweltschutz.

a) Förderung des lokalen Netzwerkes NUHAB



Beschreibung des Projektes:

Das Netzwerk NUHAB (Núcleo de Habitação e Meio-Ambiente)- Netzwerk für Wohnen und Umwelt - hat sich 2002 infolge einer starken Regenperiode gegründet, um die Präventionspolitik der Stadtverwaltung im Hinblick auf die Überschwemmung der Risikogebiete zu überwachen. NUHAB vergrößerte sich schnell auf inzwischen 13 Mitgliedsorganisationen.

Ziel des Netzwerkes ist eine sozial gerechte, demokratische Stadtentwicklungspolitik. Eine Aufgabe NUHABs ist die Stärkung der Zivilgesellschaft durch Bewusstseinsbildung und Fortbildungen, damit sie sich eigenständig für ihre Rechte, Interessen und eine sozial gerechtere Stadtentwicklung einsetzen kann. Weitere Aufgaben sind die Überwachung der öffentlichen Stadtentwicklungs- und Wohnungsbaupolitik, sowie die Durchführung von innovativen Pilotprojekten, wie beispielsweise das Projekt der *Terra Prometida*.⁶

Eine Stärke des Netzwerkes ist seine diversifizierte Mitgliedsstruktur. Es befinden sich sowohl Non- Governmental Organisations (NGOs) als auch soziale Bewegungen und studentische und juristische Verbindungen in dem Netzwerk, welches dadurch eine Vielzahl von Themen abdeckt. Somit hat NUHAB einen sehr weiten und umfassenden Blick auf das Thema Stadtentwicklung. NUHAB bildet ständig auch die eigenen Mitglieder zu dem Thema Stadtentwicklung fort und schafft Verknüpfungen der Diskussion um Stadtentwicklung mit den diversen Themenfeldern der Mitgliedsorganisationen. Ein Beispiel hierfür ist die Verknüpfung mit dem Thema Gender.

Wichtige Aktivitäten in den letzten Jahren waren: Diskussion zum Recht auf Wohnen, Sensibilisierung und Fortbildung beim *Plano Diretor*, Durchführung eines Pilotprojektes zur Bodenlegalisierung, Öffentlichkeitsarbeit zu den jährlichen Überschwemmungen in den Risikogebieten und der Protest gegen die Strasse Costa-Oeste.

Eine neue Aufgabe NUHABs ist die Gründung und Stärkung des *Fórum Estadual de Reforma Urbana* (FERU) in Ceará gemeinsam mit anderen Akteuren.

Der DED- Beitrag:

Der DED trug maßgeblich, über eine Entwicklungshelferin bei der Organisation Cearah Periferia (1999- 2003) zur Schaffung des Netzwerkes bei.

Anschließend leistete der DED einen wichtigen Beitrag zum Konsolidierungsprozess indem er NUHAB direkt (und nicht über eine der Mitgliedsorganisationen) Entwicklungshelfer bzw. Entwicklungsstipendiaten und eine einheimische Fachkraft zur Verfügung stellte. Es wurde als eine wichtige Stütze empfunden, Fachkräfte zu haben, die alleinig für Netzwerk arbeiten und nicht noch zusätzlich die Interessen einer Mitgliedsorganisation vertreten müssen. Dies geschah zunächst über die fachliche Unterstützung einer Entwicklungsstipendiatin (2003) und anschließenden Entwicklungshelferin (2004- 2006). Seit 2006 bis voraussichtlich 2009 wird das Netzwerk von einem Entwicklungshelfer in seiner Konsolidierung und fachlichen Arbeit unterstützt.

Zudem wurde von 2002 bis 2007 eine Einheimische Fachkraft finanziert, welche sowohl die interne Kommunikation des Netzwerkes förderte, als auch für die Außendarstellung und den Kontakt mit den Medien verantwortlich war.

⁶ Siehe Punkt 3 dieser Studie.

Die /Der EntwicklungshelferIn und die Einheimische Fachkraft gehören zu dem drei- (später zwei-) köpfigen Koordinationsteam des Netzwerkes und waren für die Planung und Durchführung der regelmäßigen (meist monatlichen) Sitzungen und Planungsworkshops verantwortlich.

Beschreibung des DED- Beitrages:

Ziel der Unterstützung des Netzwerkes durch den DED ist die Konsolidierung der Aktivitäten und die institutionelle Stärkung des Netzwerkes. Dazu gehört die Weiterbildung in stadtentwicklungspolitischen Themen und die institutionelle nachhaltige Stärkung des Netzwerkes.

Ein wichtiger erster Schritt für die finanzielle und organisatorische Stabilität war die Entwicklung eines Projektes für NUHAB. Hierfür konzipierte die, bei der Mitgliedsorganisation Cearah Periferia angesiedelte Fachkraft in Kooperation mit den NUHAB Mitgliedern das institutionelle Projekt Cidade de tod@s, welches das Pilotprojekt zur Bodenlegalisierung beinhaltet und von der Organisation CESE über drei Jahre finanziert wurde.⁷

Ein zweiter Schritt war die Fortbildung der unterschiedlichen Mitgliedsorganisationen zum Thema Stadtentwicklung. Hierfür konzipierte die Fachkraft die einzelnen Module der Fortbildung und führte diese durch. Dieser Kurs wurde anschließend in den verschiedenen Stadtvierteln Fortalezas zur Schulung der Bürger durchgeführt.

Hierbei konnte besonders von dem methodologischen und dem technischen Wissen der Fachkraft profitiert werden.

Die anschließende Entwicklungsstipendiatin (später: Entwicklungshelferin) unterstützte fachlich und methodologisch das Projekt *Terra Prometida*⁸ des Netzwerkes. Zudem koordinierte sie gemeinsam mit dem dreiköpfigen Team die Vorbereitung und Durchführung der Treffen NUHABs, die Animation der Arbeitsgruppen, sowie die Planung und das Monitoring von Aktivitäten. Hierbei konnte das Netzwerk besonders von der Organisationsstärke der Fachkraft profitieren.

Auch kümmerte sich die Entwicklungshelferin um die Pflege der Newsgroup im Internet. Dort wurden Informationen ausgetauscht, Sitzungen und Arbeitsbesprechungen geplant sowie Diskussionen zu spezifischen Themen geführt. Die Newsgroup war jedoch nur eingeschränkt einsetzbar, da viele Vertreter der Basisbewegungen keinen Internetzugang haben bzw. über geringe Kenntnisse verfügen. Nach Weggehen der Fachkraft setzte sich die Newsgroup daher nicht durch.

Ein wichtiger Beitrag der aktuellen Fachkraft ist neben der Koordination und dem fachlichen Beitrag und die Unterstützung NUHABs, die Förderung des Aufbaus des *Fórum Estadual de Reforma Urbana* in Ceará und die allgemeine Konsolidierung des Netzwerkes.

Entscheidend war der Einsatz des Instrumentes EFK bei der Unterstützung des Netzwerkes. Durch die Finanzierung einer Journalistin konnte die interne und externe Kommunikation des Netzwerkes gestärkt werden. Intern förderte die brasilianische Fachkraft die Mobilisierung für Veranstaltungen und verbesserte die Kommunikation und Information der Mitgliedsorganisationen durch die Publikation eines monatlichen Infobriefs. Extern sorgte sie für den Kontakt zur Presse und konnte dadurch eine steigende Popularität des Netzwerkes bewirken.

Schwierigkeiten:

Eine Schwierigkeit ist, dass sich die Mitgliedsorganisationen noch kaum finanziell an dem Erhalt des Netzwerkes beteiligen. Nachdem das Projekt *Terra Prometida* beendet wurde, gab es lediglich eine Organisation, die sich für die finanzielle

⁷ Siehe Punkt 3 dieser Studie.

⁸ Siehe Punkt 3 dieser Studie.

Unterstützung des Netzwerkes verantwortlich fühlte. Verschärft wird dies vor dem Hintergrund der allgemeinen finanziellen Krise innerhalb der Organisationen.

Für eine Verbesserung müsste innerhalb NUHABs ein verstärktes Bewusstsein für die Vorteile und Stärken der Netzwerkarbeit existieren, damit die Organisationen gewillt sind, zum Beispiel in ihren Projektanträgen auch Mittel für NUHAB einzuplanen.

Zudem hängt die Koordination von NUHAB noch stark von der DED- Fachkraft und der EFK ab. Somit ist die größte Herausforderung des aktuellen Entwicklungshelfers (2006 bis voraussichtlich 2009) die institutionelle Nachhaltigkeit des Netzwerkes zu sichern.

Lessons Learnt:

- Falls neue Instrumente (z.B. eine Newsgroup) eingeführt werden, sollten Schulungen zur effektiveren Nutzung durchgeführt werden, da das neue Instrument sonst nicht effektiv genutzt werden kann.
- Jedes Netzwerk sollte ein institutionelles Projekt haben, das die Finanzierung sichert und die Anstellung fester Mitarbeiter die für das Netzwerk arbeiten ermöglicht. Bei der Erstellung und Durchführung des Projektes kann eine deutsche Fachkraft entscheidende Impulse geben.
- Jedes Netzwerk steht und fällt mit der Kommunikation. Somit ist besonders die Unterstützung der internen Kommunikation durch eine Einheimische Fachkraft von großem Wert. Dies ist besonders notwendig, wenn das Netzwerk noch kein eigenes Projekt hat und sich somit keine eigene Fachkraft leisten kann. Eine gute interne und externe Kommunikation kann den Zuschlag für die Finanzierung eines Projektes sehr fördern.

Wirkung des DED- Beitrages:

Der DED Beitrag wird als entscheidend gewertet, da es besonders in der Entstehungs- und Konsolidierungsphase des Netzwerkes wichtig war Fachkräfte zu haben, die nur für das Netzwerk arbeiteten und sich ganz der Stärkung des Netzwerkes widmen können.

Es ist festzustellen, dass mittlerweile, nach fünfjähriger Zusammenarbeit des DED mit NUHAB, das Netzwerk NUHAB auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene Anerkennung erlangt hat, und als eine Referenzinstitution im Hinblick auf die Entwicklung partizipativer Planungsmethoden gilt. So wurde die nationale Kampagne des Städteministeriums für partizipative Masterpläne auf Grundlage der Kampagne des NUHAB entwickelt.

Auch die Stadtverwaltung in Fortaleza hat Pilotprojekte des Netzwerkes in die Programme der öffentlichen Stadtentwicklungspolitik übernommen und konsultiert das Netzwerk bei verschiedenen Fragen der Stadtentwicklung. So war der NUHAB mit drei Sitzen im Beratungskomitee des *Plano Diretor* vertreten.

Durch den Beitrag der deutschen Fachkräfte fand zudem eine Qualifizierung der Beteiligung der Bevölkerung an den Stadtentwicklungsprozessen statt. Die Sensibilisierung und Weiterbildung von Vertretern der Zivilgesellschaft und der städtischen Basisbewegungen führten zu einer erhöhten und qualitativ hochwertigeren Beteiligung an den Planungsprozessen, hier besonders am *Plano Diretor*, in Fortaleza.

Die Arbeit der Einheimischen Fachkraft hat maßgeblich zu der Präsenz des Netzwerkes in der lokalen Presse beigetragen. Die Medien (Tageszeitungen, Fernsehen und Radio) berichten über alle öffentlichen Aktivitäten des Netzwerkes. Es finden Anfragen zu geplanten Aktivitäten des Netzwerkes und zu Möglichkeiten der Berichterstattung seitens der Medien statt. Zudem haben sich die interne Kommunikation und die Teilnahme an Veranstaltungen dank der Mobilisierungsarbeit der EFK stark verbessert.

b) Förderung der regionalen Netzwerke FERU in Pernambuco und Ceará

FERU Pernambuco

Beschreibung:

Bei dem FERU (Fórum Estadual de Reforma Urbana) in Pernambuco handelt es sich um einen, seit Mitte der 80er Jahre bestehenden, Zusammenschluss aus Organisationen der Zivilgesellschaft und sozialen Bewegungen, die sich für eine gerechte Stadtentwicklung einsetzen. Anfangs waren die Aktivitäten noch sehr auf Recife beschränkt, ab dem Jahr 2000 ist es aber gelungen auch Organisationen aus den verschiedenen Regionen Pernambucos als Mitglieder zu gewinnen. Aufgrund der großen Entfernung funktionierte die Beteiligung der Gruppen aus dem Landesinneren von Pernambuco am FERU allerdings zunächst nur mäßig. Um dies zu ändern wurden 2006 dezentral in den vier Regionen Pernambucos jeweils Treffen des FERU veranstaltet. Dies war ein großer Erfolg, da sich in Partnerschaft mit den lokalen, bereits vorhandenen FERU- Mitgliedsorganisationen weitere Organisationen und Bewegungen mobilisieren ließen. Momentan besteht das FERU aus 33 Mitgliedsorganisationen. Davon sind 10 Nichtregierungsorganisationen und 23 soziale Bewegungen.

Das FERU ist in vier Arbeitsgruppen aufgeteilt und bringt neue Impulse in die Diskussion um eine sozial gerechte Stadtentwicklung. Für jede Arbeitsgruppe ist eine NGO für die Moderation und Koordination verantwortlich.

Das FERU ist eine der meinungsführenden Organisationen um die Diskussion zum Thema Gender und Stadtentwicklung. Seit 2006 gibt es zu dieser Thematik eine eigene Arbeitsgruppe.

Der DED- Beitrag:

Über eine, bei einer Mitgliedsorganisation tätige EFK und über das EO-Programm wurde das FERU vom DED unterstützt. Ein Schwerpunkt der EFK war die Unterstützung der Koordination und der Ausweitung des Netzwerkes. Zudem begleiteten sie das Netzwerk bei der Durchführung von Fortbildungen zum *Plano Diretor* in den Städten Recife und Petrolina.

2005 gab es eine EO- Förderung im Bereich Institutionsaufbau, 2006 und 2007 lag der Fokus auf der Förderung von Aktivitäten im Bereich Gender und Stadtentwicklung.

Wirkungen des DED-Beitrages:

Der DED unterstützte das FERU bei seiner Konsolidierung. Durch den DED- Beitrag konnte die Zivilgesellschaft darin gestärkt werden, ihre Interessen im Stadtentwicklungsbereich qualifizierter und vernetzter einzubringen. Das FERU ist ein Platz zur Diskussion einer sozial gerechten Politik der Stadtentwicklung. Fast alle Organisationen und soziale Bewegungen die sich zum Thema Stadtentwicklung engagieren aus Recife und dessen Großraum sind im FERU vertreten.

Die Diskussion um Gender und Stadtentwicklung wurde angestoßen und gehört zu den aktuellsten Themen.⁹

FERU Ceará

Beschreibung:

In Ceará ist das FERU noch im Aufbau. Im März diesen Jahres (2007) fand ein erstes dreitägiges Planungstreffen zur Gründung des FERU in Ceará statt. In der

⁹ Siehe auch Punkt 10 dieses Berichtes: Querschnittsthema Gender und Stadtentwicklung

derzeitigen Aufbauphase reisen die Mitgliedsorganisationen des NUHAB in die verschiedenen Regionen Cearás um Organisationen und Bewegungen für die Teilnahme am FERU zu mobilisieren.

Der DED- Beitrag:

Die Gründung des FERU in Ceará wird maßgeblich von dem, bei NUHAB tätigen Entwicklungshelfer und der EFK unterstützt. Diese unterstützten die Organisation des dreitägigen Planungsseminars im März und koordinieren die Mobilisierung in den verschiedenen Regionen Cearás. Zudem wirkt die Fachkraft bei der Durchführung einiger Mobilisierungsworkshops mit.

Wirkungen des DED- Beitrags:

Um von Wirkungen zu sprechen ist es noch zu früh in dem Prozess. Es kann aber festgestellt werden, dass EH und EFK treibende Kräfte bei Gründung und Konsolidierung des FERU sind.

c) Förderung des regionalen Fachaustausches zwischen den DED- Partnerorganisationen in Recife und Fortaleza

Im Mai 2005 wurde mit den Partnerorganisationen aus Recife und Ceará in Fortaleza ein Seminar zu Stadtplanungsinstrumenten veranstaltet. Aufgrund des großen Anklangs wurde im Folgejahr in Recife ein Seminar zu Bodenregulierung und ZEIS (*Zonas Especiais de Interesse Social* – Sonderzonen Sozialen Interesses) veranstaltet.

Seminar zu Stadtplanungsinstrumenten in Fortaleza

Im Mai 2005 richteten Entwicklungshelfer des DED in Fortaleza ein Fachseminar zu den, durch das *Estatuto da Cidade* festgelegten, neuen Stadtplanungsinstrumenten aus. Die Idee der deutschen Fachkräfte war einen intensiven Wissensaustausch und Dialog zwischen den verschiedenen Akteuren in der Stadtentwicklung über den lokalen Kontext hinaus zu ermöglichen. Durch die Einladung regionaler und nationaler Vertreter wurde ein breites Spektrum an Erfahrungen mit den verschiedenen Instrumenten und Möglichkeiten der Umsetzung vermittelt. Dabei zeigte sich, wie wenig vernetzt die einzelnen zivilgesellschaftlichen und kommunalen Organe eigentlich sind. So war beispielsweise in Fortaleza wenig über die Erfahrungen mit PREZEIS in Recife bekannt.

Weiterhin galt es die Kenntnisse über die einzelnen Instrumente zu vertiefen, denn viele Möglichkeiten die das Stadtstatut bietet, wurden von den Stadtverwaltungen nicht genutzt und von der Zivilgesellschaft nicht nachdrücklich eingefordert. Die Diskussion der Möglichkeiten und Grenzen der Instrumente im Rahmen des Seminars sollte die einzelnen Teilnehmer über die Tagung hinaus motivieren, sie auch in der Praxis anzuwenden.

Durch die zusätzliche Unterstützung durch die Konrad Adenauer Stiftung wurde das Seminar zu einem großen Ereignis im Auditorium der Bundesuniversität Fortalezas. Offen für alle Interessierten, bestand das Publikum aus Basisorganisationen, Studenten und Fachleuten aus Zivilgesellschaft und Verwaltung. 170 Teilnehmer diskutierten lebhaft mit Experten und Akteuren der Stadtentwicklung. Zwanzig Vorträge beleuchteten das breite Spektrum der neuen Instrumente.

Themen wie die Legalisierung von Grundbesitz, die Erstellung von umfassenden und integrativen Masterplänen und die Bürgerbeteiligung wurden in den Runden diskutiert. Sehr bereichernd war dabei der Austausch über die jeweiligen Fortschritte in den Städten Fortaleza, Recife und São Paulo. Die unterschiedlichen Erfahrungen zeigten deutlich, dass das nationale Stadtstatut nicht gleichmäßig auf der lokalen

Ebene zur Anwendung kommt, und dass der Nordosten noch einen weiten Weg hin zu einer sozial nachhaltigen und partizipativen Stadtentwicklung vor sich hatte. Zwei deutsche Beiträge von DED- Fachkräften über Erfahrungen mit Partizipation im Berliner Quartiersmanagement und über die Flächennutzungsplanung im Großraum Frankfurt brachten zusätzlich neue Ideen in die Diskussionen ein.

Seminar zu Bodenregulierung und ZEIS in Recife

Die positive Resonanz des ersten Seminars weckte bei den Partnerorganisationen und den Fachkräften des DED den Wunsch, einige der Instrumente in einem weiteren Seminar vertieft zu diskutieren. Insbesondere die Themenbereiche Grundbesitzregulierung und ZEIS waren Arbeitsschwerpunkte der Fachkräfte und Partnerorganisationen und nahmen in der nationalen Diskussion zur Stadtentwicklung einen zunehmend wichtigen Stellenwert ein.

Daraufhin führte der DED gemeinsam mit dem *Fórum Nordestino de Reforma Urbana* (FNeRU) und dem *Observatório das Metrópoles* ein dreitägiges Fachseminar mit dem Titel *Seminário Regional de Regularização Fundiária Sustentável* (Regionales Seminar zu nachhaltiger Regulierung der Eigentumsverhältnisse) im September 2006 durch. Als Veranstaltungsort wurde Recife gewählt, um eine größere Teilnahme der städtischen Bewegungen und Partnerorganisationen von dort zu ermöglichen.

Insgesamt wurden 120 TeilnehmerInnen registriert. Der erste Tag war für ein Besuchsprogramm und die Eröffnung reserviert. Ziel des Besuchsprogramms war, die spezifische Problematik Recifes kennenzulernen und den Austausch zwischen den städtischen Basisbewegungen und den Bewohnervertretern der verschiedenen Städte zu fördern. Es nahmen Bewohner verschiedener innerstädtischer Besetzungen aus Fortaleza und Recife teil, die sich in jeweils unterschiedlichen Phasen der Regulierung befinden.

Am Abend fand die Eröffnungsveranstaltung im Hof des DED-Landesbüros statt. Vertreter des DED, des *Observatorios*, des FNeRU, der Stadtverwaltung Recifes, der Landesregierung, des *Ministerio Público* und der Justiz eröffneten die Veranstaltung mit Grußworten und verschiedenen Beiträgen. Infolge wurden auf der Eröffnungskonferenz mit dem Thema „Die nationale Politik der Regulierung der Eigentumsverhältnisse: Herausforderungen an die Wirksamkeit im regionalen Zusammenhang“ aktuelle Tendenzen vorgetragen und diskutiert. Die Vorträge und die darauf folgenden lebhaften Diskussionen waren ein guter Einstieg in die Thematik und verdeutlichten den Diskussionsbedarf der Teilnehmer.

Der zweite Seminartag war der Vorstellung und Diskussion verschiedener Erfahrungen im Bereich *Regularização Fundiária* und ZEIS gewidmet. Die Erfahrungen aus den Hauptstädten der drei Bundesstaaten Pernambuco, Ceará und Piauí unterschieden sich in Problematik, Herangehensweise, Durchführung und Beteiligung der Bewohner. Somit erstellten sie ein umfassendes Bild der Problematik und der Situation in den jeweiligen Städten und lieferten die Basis für die folgenden Diskussionen, welche auf einem hohen fachlichen Niveau stattfanden.

Am dritten Seminartag wurden die Grenzen und Möglichkeiten des Instruments aus juristischer Sicht diskutiert. Im Laufe der Redebeiträge und Diskussionen wurde deutlich, wie gering die Erfahrungen mit diesem neuen Instrument auch von Seiten der Jurislative (Gerichtbarkeit und Gesetzgebung) ist und wie wichtig ein permanenter Erfahrungs- und Wissensaustausch zwischen den verschiedenen beteiligten Fachkräften und Entscheidungsträgern ist.

Der DED- Beitrag bei den zwei Seminaren:

Die Fachkräfte des DED übernahmen jeweils die inhaltliche und logistische Vorbereitung der drei Fachtreffen. Zudem hielten einige Fachkräfte Vorträge auf den

Seminaren und trugen damit zum Austausch von deutschen mit brasilianischen Erfahrungen bei.

Der DED übernahm die Finanzierung der Seminare, welches unter anderem Reisekosten, Unterkunft und Verpflegung der TeilnehmerInnen beinhaltete.

Im Anschluss an die Seminare wurde von den Fachkräften die Systematisierung und Auswertung der Ergebnisse übernommen.

Wirkungen des DED- Beitrages :

Die Seminare brachten für die Arbeit der Partnerorganisationen und der Fachkräfte des DED neue Erkenntnisse und Impulse und förderten den regionalen fachlichen Austausch. Besonders für die Vertreter aus den Basisorganisationen bot die, vom DED finanzierte Teilnahme, eine einmalige Chance sich mit Gleichgesinnten aus anderen Bundesstaaten auszutauschen und so neue Ideen zu entwickeln.

Die Ergebnisse der Seminare wurden aufbereitet und den Partnerorganisationen, den Fachkräften und dem DED zugänglich gemacht.^{10 11}

Das Seminar zum Thema Nachhaltigkeit ermöglicht dem DED seine Kooperation für die letzten zwei Jahre im Nordosten Brasiliens gezielt auf die Bedürfnisse der institutionellen Nachhaltigkeit der Organisationen auszurichten und somit das Erreichte zu sichern.

3. Unterstützung der Bodenlegalisierung eines informellen Siedlungsgebietes in Fortaleza

Beschreibung des Projektes:

Cidade de tod@s war ein dreijähriges Projekt des Netzwerkes NUHAB in Fortaleza. Ziel war die Legalisierung der Besitzverhältnisse der innerstädtischen Besetzung *Terra Prometida* in der westlichen Küstenregion Fortaleza. Hier besetzten im Jahr 1990 circa 250 Familien ein am Meer liegendes Grundstück, auf dem sich ehemals eine Cashewnussfabrik befand. Dieses Land nannten sie *Terra Prometida* - das versprochene Land. Heute ist die Besetzung in Grundzügen urbanisiert. So existieren enge gepflasterte Gassen, Elektrizität sowie Wasserver- und -entsorgung an die der Grossteil der Bewohner angeschlossen ist. Das Gebiet ist sehr dicht bebaut, einzige Freifläche ist ein Fußballplatz. Die Besetzung verfügt über mehrere gemeinschaftliche Einrichtungen wie eine Bibliothek, ein Gemeinschaftszentrum und ein Kunst- und Kulturhaus.

Die Besetzung ist von einem Großprojekt der Landesregierung Cearás, *Projeto Costa-Oeste*, betroffen. Eine zweispurige Uferstrasse wird zur Erschließung der dicht besiedelten Westküste Fortaleza gebaut. Hier ist mit langfristigen Folgen wie Immobilienspekulation, Anstieg der Grundstückspreise und Verdrängungsprozessen zu rechnen. Ziel war dem, durch die Legalisierung und die Garantie des Bleiberechts entgegenzusteuern. Dadurch ist zwar nicht zu verhindern, dass viele Bewohner dem Anreiz ihr Grundstück teuer verkaufen zu können, nachgeben. Sollte die öffentliche Hand jedoch weitere bauliche Eingriffe planen, wird der Wert für die Entschädigung des betroffenen Grundstücks gerechter bemessen, da nicht mehr nur das Haus, sondern auch der Grundstückswert in die Endsumme mit einfließen.

Das Netzwerk NUHAB wollte ursprünglich in der *Terra Prometida* eine besondere Art der Regulierung, nämlich die *usucapião coletivo* durchführen. Hierbei handelt es sich um eine kollektive Legalisierung, die einen hohen Organisationsgrad innerhalb der

¹⁰ Wera Bille und Alexander Jachnow,: Ein Fachseminar des DED Brasilien im Nordosten beleuchtet neue Instrumente für eine sozial gerechte Stadtentwicklung in Brasilien in: Ded, Forum 4/05: Demokratieförderung, Zivilgesellschaft und Kommunalentwicklung ; Oktober – Dezember 2005, S. 3-4.

¹¹ NUHAB. Seminário Regional de Regularização Fundiária Sustentável- Relato de experiências desenvolvidas no Nordeste. Fortaleza, 2006. 32 Seiten.

Gemeinschaft erfordert. Das gesamte besetzte Grundstück wird dem Bewohnerverein überschrieben. Trotzdem ist definiert, wem welches Teilgrundstück zusteht. Die Bewohner behalten die von ihnen besetzten Parzellen, das gesamte Gebiet wird jedoch gemeinschaftlich verwaltet. Dies hat zur Folge, dass auch der öffentliche Raum, in diesem Fall neun Strassen und ein Fußballfeld, Besitz der Gemeinschaft sind. Jede diesen Raum betreffende Veränderung muss gemeinschaftlich beschlossen werden.

Da die gemeinschaftliche Organisation für eine *usucapião coletivo* letztendlich nicht ausreichte, und nur 2/3 der Bewohner mitmachten, wurde allerdings schließlich eine Individual- Bodenlegalisierung gewählt.

Das Projekt umfasste nicht nur technische und juristische Aufgaben. Insbesondere die Stärkung des Bewohnervereins und des gemeinschaftlichen Verantwortungsgefühls stellten eine besondere Herausforderung für den NUHAB dar. Zudem wurden die Bewohner in ihren Bürgerrechten und in der Stadtentwicklung fortgebildet. Daher war die Interdisziplinarität des Netzwerkes für das Pilotprojekt von großem Vorteil. Vertreter des *Movimento Popular*, der Kirche, Anwälte und Jurastudenten, Architekten und Soziologen waren in diesem Projekt eingebunden.

Die einzelnen Schritte des Projektes waren:

- Vorbereitende Versammlungen mit den Bewohnern
- Auffinden des Besitzers der besetzten Fläche
- Sozioökonomische und bauliche Bestandsaufnahme und Bestandsanalyse
- Modellbauworkshop zur Verinnerlichung der Geschichte der Besetzung
- Anfertigung von Zeichnungen der Grundstücke und der überbauten Fläche
- Zusammenstellung der erforderlichen Dokumente der Bewohner
- Workshops zur Weiterbildung des Bewohnervereins und der Bewohner
- Workshops zu *regularização fundiária*
- Workshops mit Jugendlichen
- Erstellung eines Entwicklungskonzepts für die *Terra Prometida* mit Entwurf für eine Freifläche
- Vorbereitung des Verfahrens und Zusammenstellung der erforderlichen Unterlagen zur Einreichung vor Gericht.

Dazu fortwährend und begleitend:

- Unterstützung der gemeinschaftlichen Aktivitäten und Gespräche mit den Bewohnern zur Aufklärung und Vertrauensgewinnung

Der DED-Beitrag:

Das Projekt zur *Terra Prometida „Cidade de tod@s“* wurde von einer, die NUHAB-Mitgliedsorganisation Cearah Periferia beratende, Entwicklungshelferin mitkonzipiert. Nach Bewilligung des Projektes wurde zur Durchführung des Projektes besonders eine technische Unterstützung durch den DED erwünscht. Unterstützt wurde das Projekt daraufhin durch eine Entwicklungsstipendiatin und späteren Entwicklungshelferin bei NUHAB (ES: 2003, EH: 2004- 2006) sowie durch eine Entwicklungsstipendiatin bei Cearah Periferia (2006). Als Diplom- Stadtplanerin und Diplom- Geographin zeichnete beide ihr umfangreiches technisches Fachwissen aus. Eine sehr wichtige Unterstützung war die der EFK im Kommunikationsbereich von NUHAB. Auf sie konnte für die Mobilisierung der Bewohner und für die Publizierung des Projektes in den Medien zurückgegriffen werden.

Der Beitrag der Fachkräfte war den Prozess der Regulierung der Eigentumsverhältnisse innerhalb des Pilotprojektes technisch zu unterstützen und beratend zu begleiten. Dies beinhaltete unter anderem die Erstellung einer Bestandsanalyse und die partizipative Erarbeitung eines städtebaulichen

Rahmenplans mit den Bewohnern der *Terra Prometida*. Ein weiterer Schwerpunkt war die Durchführung von thematischen Workshops mit den Bewohnern der *Terra Prometida* zur Stärkung des Gemeinschaftsgefühls. Am Ende des Projektes unterstützten die Fachkräfte die Systematisierung des Projektes.

Beschreibung des DED- Beitrags:

Zur sozioökonomischen und städtebaulichen Bestandsaufnahme in dem Viertel wurde zunächst eine Entwicklungsstipendiatin (2003) eingesetzt. Hierbei stellte sich heraus, dass insbesondere ein technischer Input innerhalb des gesamten Projektes benötigt wurde. Daher wurde die Entwicklungsstipendiatin als Entwicklungshelferin übernommen. Der Vorteil war, dass sie sich nicht neu in die Thematik einarbeiten musste und bereits bei den Akteuren akzeptiert war. Schwierig war, dass während der Abwesenheit der Fachkraft nicht wesentlich an dem Projekt in der *Terra Prometida* gearbeitet wurde, da andere Aufgaben innerhalb des Projektes *Cidade de tod@s* Priorität hatten und schließlich aufgrund der hohen Fluktuation der Bewohner und zahlreichen Baumaßnahmen an den Unterkünften eine Aktualisierung der erhobenen Daten und Messungen notwendig war. Eine weitere Aufgabe der Stadtplanerin war das Zeichnen der Grundrisse der Unterkünfte, eines der erforderlichen Dokumente für das juristische Verfahren. Zudem unterstützte sie das juristische Büro *Escritorio Frei Tito de Alencar* bei der Erhebung und Zusammenstellung der erforderlichen Daten und Dokumente für den Regulierungsprozess. Dabei wurde die Entwicklungshelferin 2006 von einer, bei der NUHAB- Mitgliedsorganisation *Cearah Periferia* tätigen, Entwicklungsstipendiatin unterstützt.

Eine weitere Leistung der Fachkraft war die Erarbeitung eines städtebaulichen Rahmenplans für die *Terra Prometida*. Hierbei konnte die EH sowohl technisch als auch methodisch bei der Durchführung von Workshops und der partizipativen Erstellung eines städtebaulichen Rahmenplans wichtige Beiträge leisten.

In einer ersten Phase wurden mit verschiedenen Bewohnergruppen Workshops zur Bestandsaufnahme und –analyse durchgeführt. Die bestehenden Probleme wurden herausgearbeitet und priorisiert. In Folge wurde ein Aktionsplan zur Verbesserung bestehender Probleme und zur Stärkung der Potentiale mit den Bewohnern erarbeitet. Zwei Gruppen entwickelten konkrete Planungen zur Infrastruktur und erstellten einen städtebaulichen Entwurf für eine Freifläche. Zur besseren Ideenfindung wurde eine Exkursion zu verschiedenen öffentlichen Plätzen in Fortaleza durchgeführt, die anschließend bewertet wurden. Daraufhin erstellte NUHAB gemeinsam mit den Bewohnern einen städtebaulichen Entwurf für die *Terra Prometida*. Hierbei war wiederholt das stadtplanerische Know- How der Entwicklungshelferin gefragt. Der Entwurf wurde der Gemeinschaft in einer Abschlusspräsentation vorgestellt.



Insgesamt wurden 11 Workshops und Treffen durchgeführt. Der städtebauliche Rahmenplan wurde von Vertretern des Bewohnervereins im Rahmen einer öffentlichen Anhörung als Vorschlag für den *Plano Diretor* sowie an die, für die Region zuständige Abteilung der Stadtverwaltung eingereicht.

Im Sinne der DED- Querschnittsthemen kann als Erfolg die hohe Teilnahme von Jugendlichen an dem Prozess bewertet werden. Diese Zielgruppe war bisher kaum in die Aktivitäten des NUHAB eingebunden, obgleich das Netzwerk von Beginn an die Bedeutung der Jugendlichen als zukünftige Führungspersönlichkeiten anerkannt hat. Gründe für die geringe Beteiligung können in der Art der durchgeführten Aktivitäten liegen. Beispielsweise wecken Schulungen zu juristischen Themen kaum das Interesse von Jugendlichen. Weiter wurden zu den Versammlungen und Workshops ausdrücklich die erwachsenen Hausbesitzer eingeladen. Erst mit der Durchführung von speziell auf Jugendliche ausgerichteten Aktivitäten wurde eine Annäherung erreicht. Die hohe Teilnahme der Jugendlichen an der Erstellung des städtebaulichen Rahmenplans zeigt ihr großes Interesse an der Gemeinschaft und ihren Willen, aktiv zu positiven Veränderungen beizutragen.¹²

Auch neue Methoden zur Stärkung des Gemeinschaftsgefühls konnten von der Fachkraft eingebracht werden. So unterstützte die Entwicklungshelferin den Bewohnerverein bei der Verwirklichung einer Fotoausstellung, die diejenigen Bewohner porträtierte, die bereits seit Beginn der Besetzung in der *Terra Prometida* leben. Zudem wurde ein Modellbauworkshop zur Verinnerlichung der Geschichte der Besetzung angeboten. Drei Gruppen von Bewohnern bauten eigenständig Modelle der *Terra Prometida* zu drei unterschiedlichen Zeitpunkten: einige Wochen nach der Besetzung, ein Jahr nach der Besetzung sowie der heutige Zustand der *Terra Prometida*. Für die Arbeit mit Jugendlichen wurde ein HipHop- Kurs und ein Kochkurs angeboten, welche von der Fachkraft geplant, betreut und organisiert wurden. Zudem gab es eine Reihe von Fortbildungen zum Thema Gender, welche in Kooperation mit der NUHAB- Mitgliedsorganisation *Centro Socorro Abreu* durchgeführt wurden.

Die Entwicklungshelferin leistete einen wichtigen Beitrag bei der Koordination der Systematisierung der Erfahrungen des Projektes, verfasste einzelne Beiträge und erstellte teilweise das Layout. So unterstützte die Entwicklungshelferin NUHAB bei der Erstellung eines Dossiers zum Straßenprojekt Costa- Oeste, welches die *Terra*

¹² Siehe Punkt 9 dieser Studie: Querschnittsthema: Jugend und Stadtentwicklung

Prometida bedroht. Für die Systematisierung des Projektes *Terra Prometida* war die Entwicklungshelferin mit dem Zusammenstellen der Dokumentation der Aktivitäten betraut. Koordiniert wurde die Systematisierung von der EFK bei NUHAB.

Schwierigkeiten :

Da es in ganz Brasilien bis jetzt kaum Erfahrungen mit dem Instrument *Regularização Fundiária* gibt, befanden sich alle Beteiligten in einem ständigen Lernprozess. Unvorhersehbares, wie Schwierigkeiten beim Auffinden des Besitzers des Grundstücks und Desinteresse einiger Bewohner, behinderten den Prozess. Schwierig war auch, das Vertrauen der Bewohner zu dem Netzwerk NUHAB herzustellen, da viele von leeren Versprechen und nicht zu Ende gebrachten Projekten verunsichert waren.

Ein Grossteil der Bewohner wies ein gewisses Anspruchsdenken auf, so bestand teilweise die Vorstellung, der NUHAB würde den Regulierungsprozess für die Bewohner durchführen. Die erfolgreiche Durchführung des Projekts hing jedoch von einer aktiven Beteiligung der Bewohner ab. Die größten Herausforderungen für das Netzwerk NUHAB innerhalb des Pilotprojektes waren somit die Mobilisierung der Bewohner und die Stärkung des Gemeinschaftsgefühls.

Lessons Learnt:

- Projekte dieser Art sollten von Anfang an mit den Bewohnern geplant werden. Das Interesse der Bewohner an dem Projekt und ihre Mitwirkung sind ausschlaggebend für den Erfolg. Auf keinen Fall darf seitens der Gemeinschaft das Gefühl entstehen, nicht wichtig zu sein. Die Bewohner sind die wichtigsten Akteure.
- Das Einreichen der Unterlagen vor Gericht sollte nicht zum Ende des Projektes stattfinden, sondern wenn möglich in der Mitte, damit die Bewohner auch während des langwierigen juristischen Prozesses mit Workshops und Aktivitäten begleitet werden und auf die Zeit nach der Legalisierung vorbereitet werden können. Denn mit der Legalisierung stellen sich für die Bewohner neue Fragen: Durch die Aufwertung der Grundstücke kann es zum Verkauf der Häuser und zum Wegzug einiger Bewohner kommen. Will man zur Stabilisierung der Gemeinschaft beitragen, muss man sich auch diesem Problem stellen.

Wirkungen des DED- Beitrags:

Die Fachkräfte konnten durch ihren Beitrag im technischen, methodologischen und konzeptionellen Bereich vielfache Wirkungen erzielen.

Der städtebauliche Rahmenplan des Pilotprojekts zur Regulierung der Eigentumsverhältnisse der *Terra Prometida* wurde partizipativ erarbeitet. Das Projekt wurde erfolgreich mit der Eröffnung des juristischen Verfahrens abgeschlossen.

Der städtebauliche Rahmenplan für die Region wurde erstellt¹³ und von Vertretern des Bewohnervereins im Rahmen einer öffentlichen Anhörung als Vorschlag für den *Plano Diretor*, sowie an die für die Region zuständige Abteilung der Stadtverwaltung eingereicht.

Die lokalen Akteure der Westregion Fortalezas wurden gefördert und im Thema Legalisierung der Eigentumsverhältnisse weitergebildet. Der Zusammenhalt und das Gemeinschaftsgefühl wurden gestärkt und die Beteiligung der Bewohner an den gemeinschaftlichen Aktivitäten und an Veranstaltungen zum Thema Stadtentwicklung nahm zu. Unter den Jugendlichen konnte das Interesse am Bewohnerverein gestärkt werden und das politische Bewusstsein stieg an.

¹³ NUHAB. Plano Urbanístico para a Terra Prometida- uma proposta para o desenvolvimento local da comunidade. Fortaleza, 2006. 14 Seiten.

Die vom NUHAB angewandte Methodik zur Regulierung der *Terra Prometida* wurde auf den Fachseminaren in Recife und Fortaleza vorgestellt.

Zum Wissensmanagement wurde ein Dossier zum Projekt „Costa- Oeste“¹⁴ und eine Systematisierung des Projektes *Terra Prometida* mit Unterstützung der Fachkraft erstellt und veröffentlicht.¹⁵

Die Erfahrung wurde auch über United Nation Volunteers (UNV) als eine der Best Practice Brasilien veröffentlicht.¹⁶

4. Förderung einer qualifizierten Bewohnerbeteiligung durch die Beratung der Urbanisierungskammer des PREZEIS

Beschreibung des Projektes:

Bei PREZEIS handelt es sich um ein vor 20 Jahren erlassenes städtisches Gesetz zur Regulierung und Urbanisierung der Zonen von besonderem Sozialen Interesse (ZEIS). In Recife nehmen die ZEIS mittlerweile rund 80% der Gesamtfläche der Armutsgebiete ein. Ziel des PREZEIS ist die Verbesserung der Lebensbedingungen der ausgeschlossenen Bevölkerung der Armutsgebiete Recifes. Das Gesetz bietet den Rahmen für eine nachträgliche Regulierung der Besitzverhältnisse, die Implementierung von Infrastruktur und die Integration der Favelas in die formale Stadt.

Das Besondere an PREZEIS ist die Einbindung und Qualifizierung der betroffenen Bevölkerung in die Planungs- und die Entscheidungsprozesse, sowie die Mitverantwortung bei der Durchführung der Maßnahmen. PREZEIS ist ein Beteiligungshaushalt in dem Bewohnervertreter der Zonen von besonderem Sozialen Interesse, die Stadtverwaltung und NGOs gemeinsam über Stadtplanung, Bodenregulierung, Investitionen in Infrastruktur und Wohnungsbau diskutieren und entscheiden. Die Bewohner setzen Prioritäten bei der Mittelvergabe und werden durch die technischen Kammern unterstützt. Das Entscheidungsgremium des PREZEIS ist das *Fórum do PREZEIS*, in dem die Bewohnervertreter eine Stimmenmehrheit von 80% haben. Zudem gibt es eine Kammer für Urbanisierung, eine Kammer für Legalisierung und eine Kammer für den Haushalt.

Die Kammern sind mit Vertretern der organisierten Zivilgesellschaft, der Stadtverwaltung und der Bewohnerschaft paritätisch besetzt.

Die brasilianische Nichtregierungsorganisation ETAPAS hat mit dem *Fórum do PREZEIS* und der Urbanisierungskammer einen Vertrag über die Beratung der Urbanisierungskammer abgeschlossen.

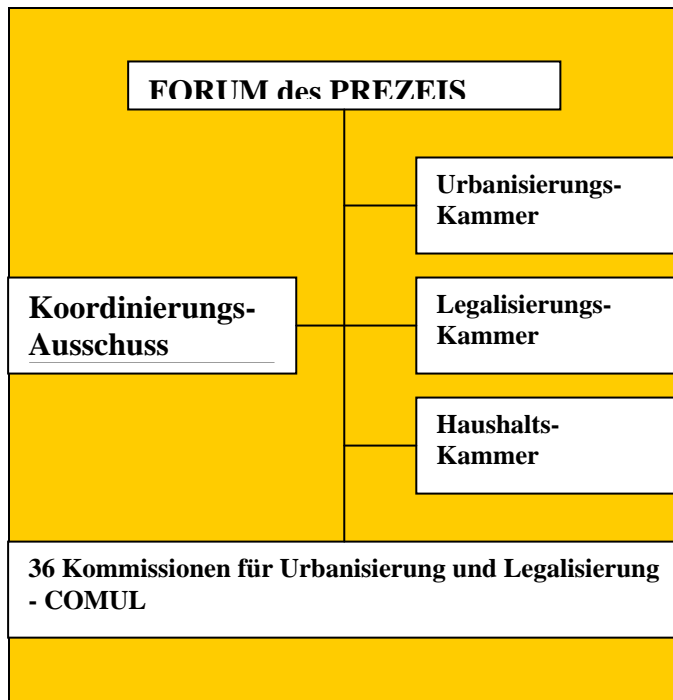
Die gesetzlich festgelegten Hauptaufgaben der Urbanisierungskammer sind:

1. Entwickeln und Begleiten der Umsetzung von Infrastruktur-Projekten in den ZEIS
2. Überwachung und Kontrolle der Baumassnahmen
3. Gutachten für Gebiete, die einen Antrag auf Umwandlung in ZEIS gestellt haben
4. Im Einvernehmen mit den COMULs (Stadtviertelgremium) Investitionen aus dem Budget priorisieren
5. Austausch mit Einrichtungen fördern, die sich mit Stadtplanung beschäftigen.

¹⁴ NUHAB. Projeto Costa-Oeste: para que? Para quem? Fortaleza, 2006. 44 Seiten.

¹⁵ NUHAB. A Participação popular no processo de regularização fundiária da Terra Prometida. Fortaleza, 2007. 144 Seiten.

¹⁶ UN Volunteers. 50 Jeitos Brasileiros de Mudar o Mundo
O Brasil rumo aos objetivos de desenvolvimento do milênio. Brasília 2007.



Der DED- Beitrag

Gemeinsam mit der Nichtregierungsorganisation ETAPAS beriet eine Entwicklungshelferin des DED von 2002- 2007 die Urbanisierungskammer. Ziel des DED- Beitrags war, die Urbanisierungskammer zur Wahrnehmung ihrer gesetzlich festgelegten Aufgaben zu befähigen. Dies beinhaltete die technische Beratung und die Stärkung der lokalen demokratischen Strukturen. Es sollte eine Brücke zwischen der technischen Sprache der Kammer und der Sprache der BewohnerInnen geschlagen werden, und diese für einen qualifizierten Beitrag fortgebildet werden. Die Entwicklungshelferin konnte bei dieser Kooperation als neutrale Person von Außen eine Vermittlerrolle zwischen der Öffentlichen Hand, den Nichtregierungsorganisationen und den BewohnervertreterInnen einnehmen. Dies beinhaltete besonders die Unterstützung der Zielgruppe bei der Durchsetzung ihrer Interessen.

Als Gelder der öffentlichen Hand ausblieben, griff der DED kurzfristig auf das Instrument EFK zurück und übernahm die Zwischenfinanzierung eine Mitarbeiterin von ETAPAS zur Beratung der Kammer um eine weitere effektive Arbeit zu sichern. Eine Entwicklungsstipendiatin unterstützte 2005 die Arbeit zur Erstellung einer Datenbank mit umfangreichen Informationen zu den ZEIS.

Beschreibung des DED- Beitrags:

Nachfolgend sollen einige *Best Practises* während der fünfjährigen Kooperation des DED mit ETAPAS bzw. mit der Urbanisierungskammer beschrieben werden.

Fortbildung der Bevölkerung in der Überwachung der Bauarbeiten:

Diesen Kurs gab es bereits vor Eintreffen der Entwicklungshelferin, es fehlte aber noch der Praxisbezug. Daher war die Aufgabe der Entwicklungshelferin diesen Kurs methodologisch und fachlich zu überarbeiten.

Ziel der Ausbildung ist die Verbesserung der Bauarbeiten durch die Überwachung der Arbeiten durch ausgebildete BewohnerInnen. Da die BewohnerInnen im Gegensatz zu dem/r ArchitektIn und dem/r IngenieurIn der Urbanisierungskammer täglich vor Ort sind, können sie eine bessere Kontrolle der Bauarbeiten gewährleisten.

Zur Schulung der BürgerInnen wurden einwöchige Kurse mit jeweils ca. 35 TeilnehmerInnen durchgeführt. Bei dem Teilnehmerkreis wurde darauf geachtet, aus jeder COMUL zwei BürgersprecherInnen fortzubilden.

Während des Kurses wurden theoretische und praktische Unterrichtseinheiten zu Straßenbau, Wohnungsbau, Hangbefestigung, Wasser- und Abwasserkanalbau vom Ingenieur aus dem Team gehalten. Zu den Themen Ausschreibung und Vergabe, Wartung- und Pflege der Infrastruktur, Rolle und Aufgaben der gewählten Vertreter wurden Fachleute eingeladen. Zudem wurde ein „Werkzeugkasten“ mit Maßband, Senkblei und Wasserwaage an alle, die den Kurs 75%ig besucht haben, vergeben. Es fanden Baustellenbesuche statt. Ein Begleitheft zu dem Kurs mit Erklärungen wurde erstellt und an die TeilnehmerInnen verteilt.¹⁷

Dieser Kurs wird immer noch, nach der von der Entwicklungshelferin entwickelten Methodologie, jährlich durchgeführt.

Eine Schwierigkeit die im Laufe der Kurse festgestellt werden konnte war, dass stets die gleichen TeilnehmerInnen an den Kursen teilnahmen. Um den Teilnehmerkreis zu erneuern, wurde bei den letzten Kursen explizit darauf geachtet, auch andere Bürger, insbesondere des *Orçamento Participativo*, einzubringen.

Zudem gestaltete es sich als schwierig junge Leute zur Teilnahme zu mobilisieren. Durch spezielle Workshops mit Jugendlichen wurde versucht, auch die Jugendlichen in die Thematik einzubinden.

Mittelfristig möchte die NGO die langjährigen TeilnehmerInnen der Kurse als Multiplikatoren ausbilden, damit die BewohnerInnen selber die Fortbildungen durchführen können.

Als Folge des Kurses konnte die Qualität der Bauarbeiten durch die Fortbildung der Bürger erhöht werden. Durch die Verbesserung der Qualität der Baumassnahmen konnte eine Optimierung des Einsatzes öffentlicher Haushaltsmittel erreicht werden. Die BewohnerInnen nehmen aktiv an der Bewachung der Bauarbeiten teil. Sofern sie Mängel entdecken melden sie ihre Beobachtungen und Reklamierungen an ETAPAS und arbeiten gemeinsam einen Beschwerdebericht aus. Dieser wird an die Stadtverwaltung gesandt, welche wiederum die von Ihnen beauftragten Firmen in die Pflicht nehmen soll.

Fortbildung in Stadtentwicklungsplänen:

Sobald ein Gebiet in eine ZEIS verwandelt wird, entwickeln die ArchitektInnen der Stadtverwaltung Gebietspläne. Diese Pläne werden den BewohnerInnen vorgestellt, mit Ihnen diskutiert und können verändert werden. Das Problem war, dass die BürgerInnen die Pläne oft nicht verstanden und diesen zustimmten, ohne die Konsequenzen zu sehen. Um die BewohnerInnen zu einem qualifizierten Beitrag bei der Erstellung der Stadtentwicklungspläne zu befähigen, wurden zweitägige Workshops zu „Städtebauliche Rahmenpläne zur Sanierung und städtebaulichen Integration“ veranstaltet. Diese wurden von der Entwicklungshelferin konzipiert, organisiert und durchgeführt. Die 40 TeilnehmerInnen des Seminars erhielten eine theoretische Einführung über die Grundlagen (Bestandsaufnahme, Studien, Topographische Karte, Flurkarte), die planerischen und gesetzlichen Grundsätze für ZEIS, Grundrisstypologien, Freiraumplanung, Verkehrsplanung und Verfahrensfragen. Das Gehörte wurde anschließend in praktischen Übungen vertieft. So konnten zum Beispiel die Plangrundlagen der ZEIS *Entra Apulso* mit der Aufsicht auf das Gebiet aus dem 15. Stockwerk des Konsulats verglichen werden. Bei dem anschließenden Feldbesuch eines ca. 3 ha großen, sehr prekären Teilbereichs, erstellten die KursteilnehmerInnen in Gruppenarbeit eine Bestandsaufnahme und sammelten Informationen für die Erstellung ihres Entwurfs für den Teil-Rahmenplan des Gebiets. Die fünf Arbeitsgruppen arbeiteten je einen Vorschlag aus und stellten

¹⁷ ETAPAS. Dicas para Acompanhamento de Obras nas ZEIS. Recife, 2006. 36 Seiten.

diesen vor.

Als Folge des Kurses stieg das Verständnis der BürgerInnen für die städtebaulichen Rahmenpläne und deren Folgen. Die BewohnerInnen können nun besser an der Korrektur der Pläne mitwirken und Ihre Meinung und Bedürfnisse auf einem technischen Niveau kommunizieren.

Förderung einer Ablaufsroutine

Die Entwicklungshelferin unterstützte die Urbanisierungskammer bei der Entwicklung eines Kriterienkatalogs als Entscheidungshilfe für die Auswahl von Projekten und Baumassnahmen. Zudem konzipierte sie gemeinschaftlich eine Handreichung zum Monitoring der Finanzmittel und der Begleitung von Projekten (von der Ausschreibung zur Vergabe bis zur Baumassnahme).

Sie unterstützte die Kammer bei der Entwicklung und Installation eines Monitoringsystems und eines Fluxogramms zu den einzelnen Schritten und Zuständigkeiten während des Prozesses.

Hierdurch konnte eine feste Routine für die einzelnen Planungsschritte und den Mittelabfluss aus dem Haushalt etabliert werden. Als Folge konnte die Kooperation zwischen Zivilgesellschaft und öffentliche Hand verbessert werden und die Planung, Ausführung und Überwachung der Baumassnahmen beschleunigt werden.

Erstellung einer Datenbank

Die Entwicklungshelferin recherchierte und systematisierte Informationen für die Erstellung einer Datenbank zu den ZEIS Recifes. Bei der Erstellung der Datenbank wurde die Entwicklungshelferin 2005 von einer Entwicklungsstipendiatin unterstützt. Grundlage für die Datenbank bildeten Bestandsaufnahmen der Entwicklungshelferin in Kooperation mit den Bewohnervertretern und das Zusammenführen und Ergänzen des vorhandenen, aber nicht systematisierten Materials, der verschiedenen Abteilungen des Stadtplanungsamts.

Die Datenbank enthält eine Auflistung aller vorhandenen Planungen (Rahmenpläne, Ausführungspläne, Katasterpläne usw.). Darüber hinaus teilt sie die ZEIS nach dem Grad der Urbanisierung in vier Kategorien ein. Die Informationen bilden für den Beteiligungshaushalt bei der Entscheidung über den Mitteleinsatz eine wichtige Grundlage. Das Erfüllen der Kriterien (Grad der Urbanisierung, Rahmenplan, wann hat die ZEIS zuletzt finanzielle Zuwendungen erhalten...) wird damit nachvollziehbarer und transparenter.

Über die technischen Daten hinaus können auch die Entstehungsgeschichte, soziale und ökonomische Fragen, wie zum Beispiel Luftaufnahmen in denen die räumliche Entwicklung der ZEIS ablesbar ist, Adressen und Telefonnummern von Bewohnervereinigungen und die Namen der Bewohnervertreter aus der Datenbank entnommen werden.

Die Datenbank ist die erste vollständige Übersicht über die geplanten und ausgeführten Infrastruktur- und Wohnungsbaumassnahmen in 35 ZEIS. Damit steht den BewohnerInnen und der Stadtverwaltung zum ersten Mal eine komplette Übersicht zur Verfügung, die als Grundlage für Planungsentscheidungen und für die Akquisition von Finanzmitteln zur Durchführung dient.

Die Datenbank wurde ins Internet gestellt.¹⁸ Es greifen sowohl die öffentliche Hand als auch Nichtregierungsorganisationen und BürgerInnen zu.

Entstandene Schwierigkeiten

Die Kooperation zwischen der Zivilgesellschaft und der Öffentlichen Hand war nicht immer einfach.

¹⁸ www.observatorio.dasmetropolis.ufri.br

Ein anfängliches Problem war die Herausforderung des Abschlusses der Verträge mit dem Ingenieur und der Architektin. Somit hatte die Entwicklungshelferin noch kein Arbeitsteam. Da sich auch später im Laufe des Projektes der Abschluss des Folgevertrags wiederholt durch die Stadtverwaltung verzögerte, griff der DED hier auf das Instrument EFK zurück und finanzierte kurzfristig eine Kollegin der Entwicklungshelferin um die Kontinuität der Arbeit zu sichern. Hier war ein pragmatisches Vorgehen für den Fortschritt des Projektes sehr nützlich.

Eine weitere Schwierigkeit war, Informationen von der Öffentlichen Hand zu bekommen, wie zum Beispiel der Zugang zu den Stadtentwicklungsplänen.

Hierbei trug die, von der Entwicklungshelferin voran getriebene, Routine von Prozessen zu einem besseren Ablauf bei.

Auch zwischen BewohnervertreterInnen und den Nichtregierungsorganisationen kam es zu Konflikten. Die BewohnervertreterInnen warfen den NGOs Abhängigkeit von der Verwaltung vor, da diese für die Beratung der PREZEIS von der Verwaltung bezahlt wurden. Die Vorwürfe der NGO gegenüber den BewohnervertreterInnen bezogen sich auf die Abhängigkeit von PolitikerInnen und die mangelnde Sachorientierung bei Entscheidungen.

Die EH konnte als Person von Außen vermittelnd wirken, und durch die Finanzierung vom DED wurde ihre Integrität nicht angezweifelt.

Eine technische Schwierigkeit war das Zusammenspiel der Instrumente *Orçamento Participativo* (OP) – der Bürgerbeteiligungshaushalt und PREZEIS.

Es gibt keine Politik wie die beiden Instrumente zusammen arbeiten. Daher gibt es oft Überschneidungen oder gar Widersprüchlichkeiten zwischen den einzelnen Maßnahmen. Das Hauptproblem liegt darin, dass die vom OP finanzierten Maßnahmen punktuell sind und sich weder auf Bebauungspläne beziehen noch auf soziale Studien und die qualifizierte Bürgerbeteiligung die durch das PREZEIS gesichert war, in Gefahr läuft mehr eine formale Bürgerbeteiligung zu werden.

Lessons Learnt

- In Kooperationen der Zivilgesellschaft mit der öffentlichen Hand kann die deutsche Fachkraft eine Vermittlerrolle annehmen. Aufgrund ihres Blickes von Außen und ihre Finanzierung durch den DED wird ihre Integrität geschätzt und keine persönlichen Interessen und Verpflichtungen bei dem Projekt unterstellt
- Bei Fortbildungsmaßnahmen sollte stets versucht werden BürgerInnen einzubeziehen, die bisher noch nicht teilnahmen. Dadurch, dass meistens die gleichen Personen in den verschiedenen Gremien sitzen, haben sie oft nur wenig Zeit um ihr ehrenamtliches Engagement in allen Bereichen auszuüben. Hier sollten mehr BürgerInnen und vor allem die Jugend, für die aktive Beteiligung an der Entwicklung der PREZEIS gewonnen werden.

Wirkungen des DED- Beitrags:

Die Haushaltsmittel konnten erstmalig vollständig für die ZEIS ausgegeben werden. Die Kammer verfügt heute über etablierte Mechanismen zum Ablauf der Prozesse. Diese tragen zur Steigerung der Qualität und zur Beschleunigung der Prozesse bei.

PREZEIS verfügt über einen Kriterienkatalog als Entscheidungshilfe für die Auswahl von Projekten und Baumassnahmen, sowie über eine Handreichung zum Monitoring der Finanzmittel und der Begleitung von Projekten.

Die BürgervertreterInnen sind besser qualifiziert und nehmen aktiv an den Planungsprozessen und an der Überwachung der Arbeiten teil. Dadurch stiegen die Qualität der Arbeiten und der Nutzen der Arbeiten für die BewohnerInnen. Zudem wurden mehr Arbeiten wie davor durchgeführt.

Durch die Datenbank steht den BewohnerInnen und der Stadtverwaltung erstmalig eine komplette Übersicht zur Verfügung, die als Grundlage für

Planungsentscheidungen und für die Akquisition von Finanzmitteln zur Durchführung dient. Die Planungsprozesse können somit optimiert werden.

Zu ihren Erfahrungen mit PREZEIS verfasste die Entwicklungshelferin zusammen mit der Koordinatorin für Zivilgesellschaft und Kommunalentwicklung einen Artikel für den DED- Brief¹⁹ und gemeinsam mit der Einheimischen Fachkraft einen Artikel für die Architekturzeitung „Standort“²⁰.

5. Förderung einer qualifizierten Bürgerbeteiligung an der Stadtentwicklungspolitik in Fortaleza

Die Fortbildung der Bevölkerung zu einer qualifizierten Teilnahme an politischen Prozessen ist seit jeher ein Kernthema des DED.

Das *Estatuto da Cidade* von 2001 gibt die rechtliche Grundlage für eine aktive Mitwirkung der Bevölkerung an der Stadtentwicklung. Allerdings reichten die, von der Stadtverwaltung angebotenen Veranstaltungen zur Fortbildung nicht aus und mangelten noch an Qualität um die Bevölkerung für eine aktive Beteiligung an der Stadtentwicklungspolitik zu qualifizieren. Aus diesem Grund organisiert in Fortaleza die Nichtregierungsorganisation Cearah Periferia jährlich eine Fortbildung, die so genannte *Capacitação em Massa* und unterhält eine Planungsschule um die Bürger zu den neuen Stadtentwicklungsinstrumenten fortzubilden. Ziel der Fortbildungen ist, der Bevölkerung eine fachlich qualifizierte Teilnahme an den verschiedenen partizipativen Instrumenten der Stadtplanung zu ermöglichen.

Beschreibung des Projektes:

Seit 1998 bietet die Organisation Cearah Periferia jedes Jahr eine Fortbildungswoche an, bei der die Bevölkerung im großen Stil für Stadtentwicklungsthemen mobilisiert wird. Themen waren bisher unter anderem das Recht auf Wohnen und das *Estatuto da Cidade*. 1500 Bürger nehmen jährlich an dieser Fortbildung teil.

2003 stand die *Capacitação em Massa* im direkten Zusammenhang mit der ersten nationalen Stadtkonferenz, die in Fortaleza stattfand. In zehn Stadtteilen wurden insgesamt 900 Personen über das Recht auf Stadt, Bürgerrechte und Bürgerbeteiligungsformen informiert. Eine alternative Stadtrundfahrt, an der 2003 1.400 Personen teilnahmen, bildet den alljährlichen Ausgangspunkt der *Capacitação em Massa*. 2003 suchte die Staatssekretärin des Stadtministeriums überraschend diese Stadtbesichtigung auf und war zutiefst von diesem, im nationalen Kontext einzigartigen, Moment der populären Weiterbildung beeindruckt.

Die von der Bevölkerung erarbeiteten Vorschläge zur Verbesserung der Stadt wurden anschließend im Rahmen der Nationalen Konferenz der Stadt dem Stadtminister in einem feierlichen Akt übergeben.

Im Jahr 2006 lag der Fokus der *Capacitação em Massa* bei der Qualifizierung des Beitrages der Bevölkerung zum *Plano Diretor*.

Zudem organisiert Cearah Periferia eine Planungsschule, in der sie in 9-monatigen Kursen Bürger zu Stadtentwicklungsthemen ausbildet. Die Teilnehmer unterstützen während der Fortbildungswoche der *Capacitação em Massa* die Mitarbeiter Cearah Periferias und geben somit ihr erlerntes Wissen weiter.

¹⁹ Aigner, Monika/ Friedhoff, Heike: „Soviel Partizipation wie nie zuvor- Nur eine starke solidarische Zivilgesellschaft kann von einer bürgerfreundlichen Gesetzgebung profitieren“, in: DED Brief 2/07, S. 16-17.

²⁰ Aigner, Monika / Leite, Socorro: „Beteiligungshaushalte für informelle Siedlungen in Brasilien“, in: STANDORT- Zeitschrift für Angewandte Geographie 1/ 2006.



*TeilnehmerInnen einer
Konferenz zum Plano
Diretor in Fortaleza*

Der DED- Beitrag

Von 1999 bis 2003 wurde die Organisation von einer Entwicklungshelferin unterstützt. Neben der organisatorischen Beratung Cearah Periferias unterstützte sie maßgeblich die Planung und Durchführung der Planungsschule und der *Capacitação em Massa*. In den Folgejahren wurden die Projekte von den, bei NUHAB angesiedelten Entwicklungshelfern gefördert.

Beschreibung des DED- Beitrags

Die Entwicklungshelferin leistete einen methodologischen und fachlichen Beitrag zur Ausarbeitung und Durchführung von Fortbildungsmodulen zum Planungsgesetz *Estatuto da Cidade*, die im Rahmen der Planungsschule durchgeführt wurden. Die Zielgruppe bildete zum einen ehemalige SchülerInnen der Planungsschule und zum anderen die DirektorInnen der *Federação de Bairros e Favelas* (FBFF) fort. Zudem unterstützte sie die Planungsschule im Bereich der Systematisierung und der Dokumentation der Arbeitsschritte und der Methodik.

Im Rahmen der *Capacitação em Massa* legte die Entwicklungshelferin die Themenkomplexe und die inhaltliche Zusammenstellung der zehn Arbeitsgruppen fest und betreute die Arbeitsgruppe zu Gender & Stadtentwicklung. Wichtig war in diesen Zusammenhang, die Verknüpfung aller sektoraler Themen wie Gesundheit, Verkehr, Wohnen, Freizeit, städtische Sicherheit usw. mit dem Oberthema: Recht auf Stadt und dem *Estatuto da Cidade*, um einen integrierten Ansatz auch in den Forderungen der Bevölkerung sichtbar werden zu lassen.

Lessons Learnt:

- Es hat sich bewährt, die *Capacitação em Massa* dezentral zu organisieren und in die Viertel zu gehen, da sich so eine Mehrzahl der Bevölkerung erreichen lässt, die sonst aus zeitlichen Gründen oder wegen den Transportkosten nicht an den Fortbildungen teilnehmen kann.

Wirkung des DED- Beitrags:

Die Entwicklungshelferin unterstützte maßgeblich die Planung und Durchführung der Planungsschule und der Fortbildungswoche. Dadurch konnte die Bevölkerung in den neuen Instrumenten geschult und eine qualifizierte Bürgerbeteiligung möglich gemacht werden. Die vorteilhaften Rahmenbedingungen für eine Bürgerbeteiligung durch das *Estatuto da Cidade* konnten somit aktiv genutzt werden, und dem Ziel einer sozial gerechteren, bürgerfreundlichen Stadt ein Schritt näher gekommen werden.

6. Erstellung partizipativer Strukturpläne eines Stadtviertels in Fortaleza

Beschreibung des Projektes:

Der Stadtteil Grande Bom Jardim zählt zu den ärmsten Fortalezas. Es fehlt an lokalen Arbeitsplätzen und die Einkommen der Bewohner von Grande Bom Jardim sind im gesamtstädtischen Vergleich äußerst gering. Die Wohnungsversorgung ist unzureichend, die Leute leben vorwiegend in einfachen und kleinen Häusern, teilweise ans Wasserver- und Entsorgungsnetz angeschlossen, teilweise ohne Anschlüsse und zumeist mit sehr vielen Familienangehörigen auf engstem Raum. Es existieren etwa 25 *Favelas* mit extrem unzureichenden Wohnbedingungen, teilweise in überschwemmungsgefährdeten Bereichen entlang des Flusses Maranguapinho. Es fehlt an technischer Infrastruktur und an öffentlichen Einrichtungen wie Schulen, Kindertagesstätten, Gesundheitszentren, und Platzanlagen. Fehlende Abwasserentsorgung, eine unzureichende Mülleinsammlung und ein wenig entwickeltes Umweltbewusstsein in der Bevölkerung tragen zu erheblichen Umweltproblemen bei. Brachliegende Grundstücke werden als Mülldeponien missbraucht und der Fluss Maranguapinho mit seinen zahlreichen Zuflusskanälen ist stark kontaminiert.

In Anbetracht der zahlreichen Probleme im Stadtteil, stellte sich die Nichtregierungsorganisation *Centro de Defesa da Vida Herbert de Souza (CDVHS)* von 2003- 2006 der Aufgabe an eine integrierte Entwicklungsplanung, so genannte Strukturpläne, für den Stadtteil Grande Bom Jardim partizipativ zu erarbeiten. Das Projekt beinhaltete die Stärkung der lokalen Institutionen, die Mobilisierung der Bevölkerung zur Teilnahme an der Erstellung der Pläne und die Manifestierung der Vorschläge in Strukturplänen

Die einzelnen Phasen des Projektes waren:

- Bestandsaufnahme
- Auswertung und Identifizierung von Problemen und Entwicklungspotenzialen
- Entwicklung einer Vision für den Stadtteil gemeinsam mit der Bevölkerung
- Definition von fünf Handlungsfeldern (Wirtschaft und Einkommen, Soziales Kapital, Sozialräumliche Entwicklung, Soziale Entwicklung, Kunst und Unterhaltung)
- Erarbeitung von Strukturplänen für jedes Handlungsfeld mit insgesamt 41 Projekten

Der DED- Beitrag:

Das *Centro de Defesa da Vida Herbert de Souza (CDVHS)* wurde von 2005 bis 2006 durch einen Entwicklungsstipendiaten bei der Endphase des Projektes unterstützt.

Nachdem in den ersten Phasen partizipativ Daten erhoben wurden, ging es nun konkret um die Erstellung der Pläne. Da eine, in der Stadtplanung ausgebildete Fachkraft, noch im Team von CDVHS fehlte, war besonders eine Fachkraft mit technischem Wissen aus dem Bereich Stadtplanung oder Architektur gesucht.

Da es sich zeitlich nur noch um die Begleitung der Endphase handelte und zudem erfahrene Kollegen, die ebenfalls in der Stadtplanung arbeiten, in Fortaleza waren, eignete sich der Projektplatz für den Einsatz eines Entwicklungsstipendiaten.

Beschreibung des DED-Beitrags:

Der Entwicklungsstipendiat war für die Aufbereitung der zahlreichen Informationen und Ideen verantwortlich. Hierfür entwickelte er ein Systematisierungsschema und unterstützte die Arbeit an der technischen Datenaufbereitung. Zudem unterstützte er bei der Vorbereitung und Durchführung von verschiedenen Workshops mit dem Netzwerk der lokalen Akteure und dem Wohnerrat.

Um den Bestand der vorhandenen Infrastruktur und die Lage der Wohnviertel im Stadtteil räumlich zu lokalisieren und somit den analytischen Teil der Planung zu bereichern, erstellte er verschiedene thematische Bestandskarten. Auf Grundlage

der bereits erhobenen Daten entstanden Karten zu den Themen Wasserversorgung, Abwasserentsorgung, Straßenbefestigung und Mülleinsammlung. Es wurden fünf Treffen in den Quartieren organisiert, auf denen der Entwicklungsstipendiat die Lage der Wohnviertel im Stadtteil und die Lokalisierung der sozialen Einrichtungen erarbeitete.

Zur Erstellung des Endberichtes, der die gesamte Stadtteilentwicklungsplanung von Grande Bom Jardim umfasste, entwickelte der Stipendiat Vorschläge zur Berichtsgliederung und ergänzte den Bericht um Texte zu „Integrierte, nachhaltige Lokalentwicklung und Agenda 21“, „Perspektiven zur zukünftigen Stadtentwicklung von Fortaleza“ und „Bestandteile der Stadtteilentwicklungsplanung von Grande Bom Jardim“.

Lessons Learnt:

- Im Vorfeld der Bestandsaufnahme sollte genau reflektiert werden, welche Daten wirklich benötigt werden und welche Detailgenauigkeit diese haben sollten.
- Es sollten Bestandskarten erstellt werden, um diese Informationen eindeutig und übersichtlich verorten zu können.
- Wichtig ist die Einrichtung eines Vor-Ort-Büro mit kleinem Ausstellungs- und Versammlungsraum, um im Stadtteil Präsenz zu zeigen und eine lokale Anlaufstelle zu bieten.

Wirkung des DED-Beitrags:

Eine strategische Stadtteilentwicklungsplanung wurde für die fünf Quartiere von Grande Bom Jardim erarbeitet. Die Stadtteilentwicklungsplanung wurde der Öffentlichkeit vorgestellt und übergeben.

Die vom Entwicklungsstipendiaten erstellten Bestandskarten waren und sind vom großen Nutzen für die Arbeit in Bom Jardim. So konnte unter anderem bei der Asphaltierung der Strassen, welche durch einen partizipativen Haushalt beschlossen wurde, von den erarbeiteten Bestandskarten über die Straßenbefestigung profitiert werden. Zudem konnten die Mitglieder des Bürgernetzwerks bei Treffen mit der ÖPNV-Gesellschaft *Etusa* anhand der, von dem Entwicklungsstipendiat entwickelten Karte mit der Bestandsaufnahme und der Streckendefinition der öffentlichen Busse, über konkrete Verbesserungsmaßnahmen des öffentlichen Verkehrsnetzes beraten.

7. Architektonische Unterstützung bei Baumaßnahmen

a) Unterstützung der Behörde für sozialen Wohnungsbau in Fortaleza

Hierbei handelt es sich um eine noch recht neue Zusammenarbeit (Anfang 2007) mit der Wohnungsbaubehörde Fortalezas. Es ist die erste direkte Kooperation mit der öffentlichen Hand im Bereich Stadtentwicklung.

Beschreibung des Projektes:

Die Fachkraft ist in der Abteilung für Spezialprojekte bei Habitafor (*Fundação de Desenvolvimento Habitacional de Fortaleza*) angesiedelt. Habitafor ist als Stiftung organisiert, übernimmt jedoch die Aufgaben einer Behörde, welche für die Entwicklung und Umsetzung der sozialen Wohnungsbaupolitik der Stadt zuständig ist. Die Abteilung Spezialprojekte ist eingerichtet worden, um innovative Ideen für den sozialen Wohnungsbau zu entwickeln und sich mit Sonderprojekten zu befassen. Zu den Sonderprojekten gehören die Sichtung von möglichen Grundstücken für den Wohnungsbau, die Beantragung von Geldern zur Umsetzung von Projekten und die Begleitung der partizipativen Entwicklung von Planwerken.

Der DED- Beitrag:

Die Entwicklungshelferin ist Teil eines Teams, dass die Entwicklung eines Plans für die Innenstadt begleitet, auf dessen Grundlage sozialer Wohnungsbau im Zentrum

eingeführt werden soll. Die Fachkraft wirkt in der Planung von partizipativen Workshops mit und beteiligt sich an der Kontrolle der Berichte und Daten, die von einem externen Büro geliefert werden. Sobald der Plan erarbeitet ist, wird die Fachkraft in einem Umbauprojekt mitwirken. Da die Umnutzung von Bestandsgebäuden in Fortaleza ein Novum ist, kann die Fachkraft durch ihre Berufserfahrung fachlich wertvolle Beiträge für das Bauen im Bestand liefern, die als Wissenstransfer in der Behörde verbleiben.

Die Fachkraft organisiert und systematisiert die informelle Arbeit einer Gruppe von ArchitektInnen, die die Überarbeitung eines, von Habitafor für Neubausiedlungen eingesetzten Standardhauses anstreben. In vier Etappen wird das Standardhaus evaluiert, Kriterien für eine Verbesserung systematisiert und Alternativen ausgearbeitet. Durch einen beruflichen Hintergrund, der sich von dem der KollegInnen unterscheidet, liefert die Fachkraft architektonische und methodische Anregungen. Zum Beispiel wurde eine Erhebung in bereits bewohnten Sozialbauten durchgeführt, um zu überprüfen, in welchem Verhältnis reale Wohnungsnutzung und Planungen stehen.

Erwartete Wirkung des DED Beitrages

Die angestrebte Wirkung des Beitrages ist zur Steigerung der Qualität der Arbeitsprozesse und der Ergebnisse beizutragen. Dadurch soll die Wohnsituation der benachteiligten Bevölkerungsgruppen in Fortaleza verbessert werden und zu einer menschenwürdigen Wohnsituation beigetragen werden.

b) Entwicklung von Häusertypen für eine informelle Siedlung

Beschreibung des Projektes:

Der Stadtteil Lagamar, an einem Flussufer gelegen, ist jedes Jahr in der Regenzeit von extremem Hochwasser betroffen, das auch immer wieder Menschenleben fordert. Aus diesem Grund haben im Juni 2003 150 Familien ein in der Nähe gelegenes, hochwassersicheres Grundstück besetzt um dort die *Cidade de Deus* zu errichten. Dabei beriefen sie sich auf das *Estatuto da Cidade*, das eine Wohnnutzung auf brachliegenden Flächen, die ihrer sozialen Funktion nicht gerecht werden, ermöglicht.

Die NGO Cearah Periferia unterstützte die Bevölkerung bei der Bodenlegalisierung und dem Bau neuer Häuser um den Bewohnern ein menschenwürdiges Wohnen zu ermöglichen. Aus den dort lebenden 150 Familien wurden unter sozialen Kriterien 80 ausgewählt, die in nachbarschaftlicher Selbsthilfe ihre Häuser errichteten. Die Wohneinheiten wurden durch den Geber SELAVIP (*Servicio Latinoamericano de Vivienda Popular*) finanziert. Das Projekt sollte aber nicht allein die spezifischen Probleme aus der Wohnsituation der Familien auf der Mikroebene lösen, sondern anhand des Beispiels zeigen, wie eine innerstädtische Besetzung in die formelle Stadt integrierbar ist. Dabei war die soziale Entwicklung der Gemeinschaft von ebensolcher Bedeutung wie die physischen Verbesserungsmaßnahmen der Siedlung.

Der DED- Beitrag:

Von 2004- 2005 wurde die Organisation von einem Entwicklungshelfer unterstützt. Als Architekt konnte dieser bei den Baumassnahmen zur Verbesserung der innerstädtischen Besetzung einen wichtigen Beitrag leisten. Er entwickelte verschiedene Haus- und Wohnungstypen, nahm ordnende Eingriffe in die gewachsene Struktur vor und bereitete in dieser Weise die Inklusion des Gebietes in die umgebende Stadtlandschaft vor.

Er koordinierte die Entwicklung von Basiswohneinheiten (ein Raum und ein Bad), die nachträglich noch erweiterbar sind. In Planungsworkshops entwarfen die Familien unter Anleitung, selbst die Grundrisse und Typologien und legten Straßenverläufe

und die Orte für Gemeinschaftseinrichtungen fest.

Eine weitere Anregung aufgrund seiner Erfahrung aus anderen Projekten war die Unterteilung der 240 Familien in fünf Nachbarschaften, um die unmittelbare Beteiligung zu fördern und die Verantwortung des Einzelnen zu erhöhen.

Die Häuser wurden dann gemeinschaftlich in Selbsthilfe errichtet, wobei die gesamte Organisation bis hin zur Abrechnung von den Bewohnern selbst, unter Anleitung, durchgeführt wurde.

Wirkung des DED- Beitrages:

Der EH leistete einen wichtigen Beitrag bei der Umsetzung gangbarer Alternativen für städtebauliche Eingriffe in einer innerstädtischen Landbesetzung. Sichtbarstes Ergebnis ist der heutige Zustand der Siedlung. Es wurde 80 Familien ein menschenwürdiges Wohnen ermöglicht. Auch die Selbstverwaltungsfähigkeit der Gemeinschaft konnte verbessert werden.

Zudem konnte der Weg für die Legalisierung des Bodenbesitzes bereitet werden, die im Anschluss an das Projekt vom Gericht genehmigt wurde.

8. Beratung bei Einkommensförderung und Umweltschutz in Recife

Beschreibung des Projektes:

Im Bereich Umwelt und Stadtentwicklung unterstützt der DED seit 2003 das Projekt CEPARE der Nichtregierungsorganisation RETOME SUA VIDA. Dieses Projekt arbeitet mit organisierten WertstoffsammlerInnengruppen in den permambukanischen Städten Olinda, Recife und Garanhuns zusammen.

Ziel des Projektes ist zum einen die Verbesserung des Einkommens von WertstoffsammlerInnengruppen und zum anderen, durch ein effektives Recycling, zum Umweltschutz beizutragen.

Neben der Finanzierung durch internationale Gelder, finanziert sich das Projekt durch den Verkauf von Dienstleistungen an die Stadtverwaltung. Dadurch ist das Projekt weniger auf internationale Geber angewiesen, aber allerdings stärker von der politischen Konjunktur seiner Vertragspartner abhängig.

CEPARE hat folgende Interventionsachsen:

- Unterhalt eines Recyclinghofes
- Fortbildung von WertstoffsammlerInnengruppen
- Öffentlichkeitsarbeit und politische Beeinflussung.

Das Kern-Projekt von CEPARE ist der Unterhalt eines Recyclinghofes. Die organisierten WertstoffsammlerInnen aus dem Raum Olinda liefern dort die Wertstoffe ab. Von den Gruppen aus Recife wird der Recyclingmüll von CEPARE abgeholt und von dem Projekt-Lastwagen zum Recyclinghof transportiert.

Durch die Sammlung und den direkten Verkauf an die Endabnehmer werden höhere Preise für den Müll erzielt, welche sich direkt positiv auf das Einkommen der WertstoffsammlerInnen auswirken.

Als Örtlichkeit konnte ein stillgelegter Recyclinghof der Stadt Olinda gewonnen werden. Ende 2003 schlossen die NGO RETOME und die Stadtverwaltung ein Abkommen zur Betreibung des Hofes. Die Stadtverwaltung stellt Strom, Wasser und Bewachung, sowie zwei Maschinen zur Verfügung.

Langfristiges Ziel zur institutionellen Nachhaltigkeit des Projektes ist, den Recyclinghof durch ein gemeinsames Gremium zu managen, in dem CEPARE, Vertreter der WertstoffsammlerInnen und Vertreter der Stadtverwaltung von Olinda sitzen.

Eine weitere Achse CEPAREs ist die Fortbildung von WertstoffsammlerInnen-gruppen in Buchhaltung, Management, Handel und Mülltrennung. Hintergrund ist,

dass für nach Plastiksarten getrennten Müll ein höherer Preis auf dem Markt erzielt wird. Um einen maximalen Lernerfolg und eine hohe Beteiligung zu erreichen, werden diese Fortbildung dynamisch *Learning by doing* durchgeführt. Seit 2006 verkauft RETOME diese Dienstleistungen an die Stadt Recife. Zudem unterstützt CEPARE im Auftrag der Stadt Garanhuns eine WertstoffsammlerInnen-Gruppe im Aufbau einer Kooperative und bildet diese fort. Im Auftrag der Stadtverwaltung von Olinda unterstützt CEPARE eine Gruppe ehemaliger WertstoffsammlerInnen, die nach der Schließung einer Müllkippe nun in einer Mülltrennungsfabrik arbeiten, sich in ihrer neuen Arbeitsrealität zu orientieren.

RETOME gilt mittlerweile als Referenzorganisation im Bereich der Zusammenarbeit mit WertstoffsammlerInnen und die Leistungen werden zunehmend von öffentlichen Stellen angefragt, da immer mehr Müllkippen wegen Umweltschutzgründen geschlossen werden, und die Städte sich sozial verpflichtet sehen, den WertstoffsammlerInnen eine Alternative anzubieten. Der Verkauf dieser Kompetenzen in der Zusammenarbeit mit WertstoffsammlerInnen trägt zu einem großen Teil zur finanziellen Nachhaltigkeit des Projektes CEPARE bei und neben dem zusätzlichen finanziellen Standbein gewann RETOME an Ruf, und die Fortbildungen wurden professionalisiert.

Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit nimmt CEPARE an der jährlichen Recyclingmesse teil und hat eine Theatergruppe, die zum Thema Recycling ein Stück aufführt. Zwei der Wertstoffsammler spielen aktiv mit, und zur Uraufführung reisten die SammlerInnen von CEPARE an. Die Theatergruppe tritt hauptsächlich in Schulen auf, um in den Bereichen Müllvermeidung und Mülltrennung zu sensibilisieren und aufzuklären. Oft sind es die Kinder, welche die Eltern zu einem verantwortungsvollen Umgang mit Müll erziehen können.

Zudem nehmen CEPARE und seine Gruppen an den Sitzungen des FLIC (*Fórum Lixo e Cidadania*) teil.

Der DED-Beitrag:

CEPARE wurde von einem DED- Entwicklungshelfer mitkonzipiert und wird seit 2003 von einer Entwicklungshelferin unterstützt.

Der Schwerpunkt der DED- Kooperation liegt in der Entwicklung und Implementierung von Vernetzungsstrategien der wichtigsten Akteure zur sozialen Integration von WertstoffsammlerInnen in Umwelt- und Einkommens-schaffungspolitik.

Um eine Fortführungen des Projektes trotz finanzieller Schwierigkeiten zu sichern, finanzierte der DED 2006 kurzfristig für drei Monate die Koordinatorin CEPAREs als EFK und gab 2007 für zwei Monate einen Gehaltszuschuss.

Zudem bekam CEPARE vom DED eine Müllpresse und eine Plastikmühle finanziert. Ein eher indirekter aber sehr entscheidender Beitrag für den Start des Projektes war die Spende eines ehemaligen DED- Entwicklungsstipendiaten in Höhe von 2000 Real. Durch dieses Startkapital konnte der Müll von den Sammlern erstmalig aufgekauft werden, um ihn dann weiterzuverkaufen. Da es oft beim Weiterverkauf an Firmen drei bis vier Monate dauert bis diese zahlen, sind ein Startkapital und ein finanzielles Polster unumgänglich. Dies ist auch oft die Schwierigkeit bei Projekten, da Startkapital in der Regel von keinem Geber finanziert wird und Banken hohe Zinsen verlangen. Ohne die Spende wäre der Recyclinghof wohl nicht, oder zumindest nicht so bald, zustanden gekommen.

Beschreibung des DED Beitrags:

Im Laufe des seit vier Jahren bestehenden Engagements der Entwicklungshelferin sind besonders die analytischen und pädagogischen Kompetenzen der Fachkraft bei der Beratung des Projektes gefragt.

Eine Aufgabe der Fachkraft ist, CEPARE bei einer professionelleren und nachhaltigen internen Organisation zu beraten. Damit CEPARE besser arbeiten konnte, unterstützte die Fachkraft zuerst das Projekt sich organisatorisch neu zu strukturieren. Anschließend wirkte die Fachkraft auf die Beantragung von Umweltlizenzen zur Sicherung der ökologischen und ökonomischen Nachhaltigkeit des Recyclinghofes hin und bewirkte 2007 eine Verlängerung dieser.

Seit Anfang 2005 erstellt sie jährlich eine Bilanz des Projektes. Dies erhöht merklich die Motivation der MitarbeiterInnen und der WertstoffsammlerInnen und schafft es transparente Arbeitsbeziehungen.

Zur finanziellen Sicherung des Projekts unterstützt die Entwicklungshelferin die Organisation bei der Ausarbeitung von Projektfinanzierungsdokumenten.

Fortlaufend berät sie den Recyclinghof und nimmt an den Arbeitssitzungen zur Verbesserung des Managements, der Buchhaltung, der Produktionsbedingungen und den Produktionsmöglichkeiten teil.

Die Fachkraft leistet einen wichtigen Beitrag bei dem Ausbau des institutionellen Wertstoffspendernetzes in Olinda, Garanhuns und Recife mit Verbesserung der Zugangsbedingungen für die SammlerInnen.

So wird getrennt gesammelter Müll monatlich bei den DED- Partnerorganisationen und allen städtischen Ämtern von einem Lastwagen CEPAREs abgeholt. Hierfür wurden die Firmen direkt vom Koordinationsteam, in dem die Fachkraft Mitglied ist, besucht und zu einer Teilnahme ermuntert.

Finanziell lohnt sich die Sammlung von Müll bei Firmen allerdings nicht. Vielmehr dient es zur Sensibilisierung der Firmen für die unentgeltliche Abgabe ihres Mülls, anstatt ihn, wie oft üblich, zu verkaufen.

Zudem unterstützt die Fachkraft den Ausbau der Absatzmärkte und den Aufbau von kontinuierlichen Handelsbeziehungen mit Recyclingabnehmern. Mit einigen Abnehmern geht die Zusammenarbeit über eine rein kommerzielle Kooperation hinaus. So leiht eine Firma dem Recyclinghof eine Wertstoffpresse, während eine andere Firma Kittel für die SammlerInnen stellt. Dabei stellte sich neben dem Verhandlungsgeschick auch das Dienstauto der Entwicklungshelferin als besonders nützlich heraus, da das Projekt sonst nicht die Mobilität gehabt hätte, aktiv auf neue Partner zuzugehen. Zudem war, laut des brasilianischen Projektpartners, ein großer Vorteil mit der Entwicklungshelferin eine ausländische Partnerin zu haben, da Entscheidungsträger in den Firmen sich oft offener für eine Kooperation zeigten, wenn die deutsche Fachkraft mitkam.

Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit und der Umwelterziehung waren besonders die pädagogischen Fähigkeiten der Fachkraft gefragt. So unterstützte die Entwicklungshelferin die partizipative Entwicklung eines Konzeptes für den Ausstellungsstand, welchen CEPARE auf der jährlich stattfindenden Recyclingmesse führt. Anstatt auf einen schlichten Infostand wird auf interaktive Stände gesetzt. Wie zum Beispiel im Jahr 2004 ein Quiz, bei dem die Besucher raten mussten, wie schwer ein voller Müllwagen ist.

Durch diese innovativen Präsentationen ist der Stand von CEPARE einer der am meist Besuchtesten auf der Messe. Die Teilnahme an den Messen ist sehr wichtig für die Sichtbarkeit des Projektes bei Politik und Organisationen im Recyclingbereich.



Stand CEPAREs auf der Recyclingmesse

Zudem unterstützte die Entwicklungshelferin die Erarbeitung eines Konzeptes für Vorträge in Schulen durch das Projektteam und/oder durch die WertstoffsammlerInnen. Dies führte vor allem in Garanhuns, der Gemeinde, in der eine der WertstoffsammlerInnengruppen tätig ist, zu einer sehr positiven Resonanz bei den Schulklassen.

Schwierigkeiten:

Eine Schwierigkeit des Projektes ist, dass der Vertrag mit der Stadtverwaltung Olinda für die Recyclingzentrale nur jährlich erneuert wird. Dies sorgt für eine gewisse Planungsunsicherheit, vor allem vor dem Hintergrund der Wahlen im kommenden Jahr.

Da der Recyclinghof noch nicht über eine ausgereifte Organisationsstruktur verfügt um selber Vertragspartner sein zu können, ist RETOME der Vertragspartner der Wertstoffabnehmer. Für die Buchhaltung RETOMEs war dies problematisch als Nichtregierungs- und Nicht- Profit Organisation die Einnahmen der Recyclingzentrale auf dem eigenen Konto zu verzeichnen.

Lessons Learnt:

- Ein wichtiges Element des Projektes war, dass ausschließlich mit Personen zusammengearbeitet wurde, die bereits zuvor als WertstoffsammlerInnen gearbeitet hatten und damit ihren Lebensunterhalt verdienten. Es ging bei dem Projekt nicht darum Einkommensalternativen zu schaffen, sondern das Einkommen in dem bereits vorhandenen Betätigungsfeld zu verbessern. Hierdurch gab es während des Projektes eine geringe Ausfallquote von TeilnehmerInnen.
- Auf die Organisation der Gruppe muss viel Wert gelegt werden. Dies ist, besonders wenn er von Außen kommt, ein langsamer Prozess, der aber für die Schaffung einer gemeinsamen Koordinationsstruktur und somit die Sicherung der institutionellen Nachhaltigkeit unabdingbar ist.
- Zur Sicherung der finanziellen Nachhaltigkeit lohnt es sich Partnerschaften mit der Öffentlichen Hand einzugehen und Leistungen zu verkaufen.

Wirkungen des DED- Beitrages:

Die Beratung der Entwicklungshelferin bei dem Projekt hat ökonomische, soziale, politische und ökologische Wirkungen.

Der Recyclinghof finanziert seine laufenden Kosten und konnte durch Verbesserung der Infrastruktur und der Organisation seine Produktion erhöhen, was der Zentrale und damit den WertstoffsammlerInnen einen verbesserten und ernstzunehmenden Zugang zur Recyclingindustrie verschafft. Die strukturelle Verbesserung des Managements und die Ausweitung des Absatzmarktes, führten zu einer quantitativen Ausweitung der direkten Zielgruppe auf mehr als 400 WertstoffsammlerInnen (davon ca. 45% Frauen), die ihr Einkommen über die zentrale Vermarktung und Mehrwertschöpfung erhöhen konnten.

Durch die verbesserte Öffentlichkeitsarbeit während der Recyclingmesse findet eine Aufwertung des sozialen Ansehens der WertstoffsammlerInnen statt. Die führt zu einem verstärkten Selbstbewusstsein der SammlerInnen.

Durch die gestiegene Sichtbarkeit des Projektes gewinnen die Themen des Projektes, *Recycling* und *Einkommen von WertstoffsammlerInnen*, an politischer Bedeutung.

Die Fortbildungen an den Schulen führen zu einem stärkeren Bewusstsein der Jugendlichen für Umweltschutz, welches sie in ihre Familien tragen.

9. Querschnittsthema: Jugend und Stadtentwicklung

Jugend spielt als Querschnittsthema beim DED zunehmend eine wichtige Rolle. So wurden zum Beispiel innerhalb des Projektes Terra Prometida Workshops mit Jugendlichen durchgeführt um eine Beteiligung von Jugendlichen am städtebaulichen Rahmenplan zu ermöglichen. Hierbei wurde vor allem festgestellt, dass die bis dahin mangelnde Beteiligung von Jugendlichen nicht am Desinteresse der Jugendlichen lag, sondern an denen, insbesondere für Jugendliche, oft zu trockenen Methoden.²¹



Jugendliche auf einem Workshop zur Erstellung eines Rahmenplans der Favela Terra Prometida in Fortaleza

Beschreibung des Projektes und des DED- Beitrags:

Im Rahmen einer EO- Förderung unterstützte der DED 2006 finanziell das *Movimento de Trabalhadores sem Teto* (MTST) bei der Durchführung eines einwöchigen Seminars zum Thema Jugend und Stadtentwicklung.

MTST ist eine soziale Bewegung, die aus der Bewegung der Landlosen (*Movimento de Trabalhadores sem Terra*) entstanden ist und als Zielpublikum die grundbesitzlose Stadtbevölkerung hat.

Um die Bedürfnisse der Jugendlichen der Favelas kennenzulernen und um auf diese Bedürfnisse besser eingehen zu können, veranstaltete MTST ein einwöchiges Seminar mit 88 Jugendlichen. Die Teilnehmer setzten sich zur Hälfte aus Jugendlichen aus Recife, und zur Hälfte aus Jugendlichen aus dem Umland Recifes zusammen.

Wirkung des DED- Beitrags:

Ohne die Finanzierung des DED hätte das Seminar nicht stattfinden können.

Als Ergebnis von diesem Seminar gründete das MTST eine *Secretaria da Juventude* (Abteilung für Jugend). Hier treffen sich die Jugendlichen aus den verschiedenen innerstädtischen Besetzungen um ihre Belange zu diskutieren. Einmal im Monat setzt sich die Gesamtkoordination von MTST mit den Jugendlichen zusammen, erhört Ihre Vorschläge und ergreift Maßnahmen. So wurde unter anderem auf Bestreben der Jugendlichen ein Fußballplatz geschaffen, Verhütungsmittel werden direkt von den Jugendlichen verteilt (es herrschten oft große Hemmungen in die Gesundheitsämter zu gehen) und Schwangere bekommen nun eine Gesundheitsberatung direkt in Ihrem Viertel.

²¹ Siehe Unterstützung des Projektes „Terra Prometida“, S.9.

Im darauffolgenden Jahr teilfinanzierte der DED ein Seminar des MTST zur politischen Bildung. Bei diesem Seminar nahmen auch fünf Jugendliche aus der *Secretaria da Juventude* teil.

Neben einer jugendgerechteren Politik des MTST, trägt die verstärkte Einbeziehung von Jugendlichen zu einer Verjüngung des MTST bei und bildet zukünftige Führungspersönlichkeiten aus.

10. Querschnittsthema: Gender und Stadtentwicklung

Gender ist ein Querschnittsthema des DED und lässt sich in den meisten der Projekte wieder finden. Die Verknüpfung der beiden Themengebiete „Gender“ und „Stadtentwicklung“ ist allerdings noch recht neu und wurde vom DED von Anfang an begleitet.

So gab es im Rahmen der EO- Förderung finanzielle Unterstützung eines Seminars zu Gender und Stadtentwicklung in Sao Luis und im FERU Pernambuco unterstützte der DED finanziell die Arbeitsgruppe zu Gender und Stadtentwicklung.

Personell unterstützte der DED durch eine Entwicklungsstipendiatin die Diskussion. Sie konzipierte und leitete 2007 gemeinsam mit der NGO Centro Socorro Abreu in Fortaleza eine Fortbildung zum Thema Gender und Stadtentwicklung.

Zudem förderte der DED finanziell und personell durch seine Entwicklungshelfer/-stipendiatInnen seit dem Jahr 2000 die Arbeitsgruppe *GT Gênero* in Fortaleza. Im Juli 2007 führte die *GT Gênero* ein Seminar zum Thema „Gender und Stadtentwicklung“ durch.

Nachfolgend werden zwei *best practises* aus diesem Bereich hervorgehoben.

a) Unterstützung eines Seminars zu Gender und Stadtentwicklung

Beschreibung des Projektes:

Die Nichtregierungsorganisation *Casa da Mulher do Nordeste* aus Recife setzt sich intensiv für die Stärkung von Frauen im Nordosten ein und ist sowohl im urbanen als auch im ländlichen Bereich in allen neun Bundesstaaten des Nordosten Brasiliens vernetzt. 2007 wurde von *Casa da Mulher do Nordeste* das 6. Regionale Forum zum Thema „Gender, Staat und Demokratie - Das Recht von Frauen auf Stadt“ in Maranhão durchgeführt. Dazu wurden Vertreterinnen aus Lateinamerika (Argentinien und Costa Rica), Vertreterinnen des pernambukanischen Forums für Stadtentwicklung (FERU), Repräsentantinnen des Programms „Frau und Demokratie“, die Landesministerin von Maranhão, die Sonderbeauftragte für Frauen aus Pernambuco sowie internationale Entsendedienste und Organisationen eingeladen, die gemeinsam Strategien für Lateinamerika zur Partizipation von Frauen am Prozess der *städtischen Good Governance* entwickelt haben. Als besonders Interessant wurden der Beitrag und die Diskussion mit der anwesenden Regional Koordinatorin von UNIFEM empfunden.

Der DED- Beitrag:

Der DED finanzierte dieses Seminar im Rahmen einer EO- Förderung.

Wirkung des DED- Beitrags:

Ohne den DED- Beitrag hätte das Seminar nicht in der Form stattfinden können. Es wurde als sehr positiv empfunden, das Seminar in Maranhão durchzuführen, da viele Mitglieder aus der indigenen Bewegung und aus den Quilombos teilnehmen konnten und dadurch in ihrer Handlung gestärkt wurden. Der Austausch mit den geladenen Gästen der öffentlichen Hand ermöglichte den Teilnehmern ihre Meinung zu artikulieren. Die Diskussion um Gender und Stadtentwicklung wurde fachlich vorangebracht und einem größerem Publikum zugänglich gemacht. Die NGO konnte Kontakte zu UNIFEM knüpfen und ein gemeinsames Projekt wurde beschlossen.

d) Durchführung einer Studiengruppe zu Gender und Stadtentwicklung

Beschreibung des Projektes:

In Zusammenarbeit mit der NGO *Centro Socorro Abreu* in Fortaleza konzipierte eine Entwicklungsstipendiatin eine viermonatige Studiengruppe zu Gender und Stadtentwicklung. Ziel war die Mitgliedsorganisationen des *Rede Comunitária de Combate à Violência contra a Mulher* in der Thematik Gender und Stadtentwicklung fortzubilden und die TeilnehmerInnen zu ermutigen, aktiv an Diskussionen mitzuwirken. Der Großteil der TeilnehmerInnen engagierte sich in den Mitgliedorganisationen und nimmt ebenfalls an den Sitzungen des RCVM teil.

Die TeilnehmerInnen verfügten über unterschiedliche Bildungsniveaus. Gemeinsam hatten sie, dass niemand ein Studium absolvierte und alle, wenn auch unterschiedlich gut, lesen konnten. Für viele war es das erste Mal, dass sie sich mit dem Lesen längerer, komplexer Texte beschäftigten. Aufgrund der großen Nachfrage wurden zwei Studiengruppen, eine Vor- und eine Nachmittags gebildet, damit alle Interessierten teilnehmen konnten. Die Sitzungen fanden zweiwöchig über jeweils zwei Stunden statt. Die Studiengruppe erstreckte sich über einen Zeitraum von vier Monaten und entsprach jeweils elf Treffen pro Gruppe.

Gegliedert wurde die Zeit in drei Module. In einem ersten Modul wurden die Grundlagen zu Gender erarbeitet und diskutiert. Viele der TeilnehmerInnen hörten im Rahmen der Gruppe zum ersten Mal von dem Begriff Gender. Im Rahmen des zweiten Moduls wurde die Politische Teilhabe von Frauen diskutiert. Im dritten Modul wurden die Gruppen in die Thematik Gender und Stadtentwicklung eingeführt und die Teilhabe und Mitwirkung von Frauen und Männer an der Stadtentwicklung diskutiert.

Die Studiengruppe wurde erfolgreich im Juli abgeschlossen. Im Rahmen einer Abschlussveranstaltung trafen sich die TeilnehmerInnen aus den beiden Studiengruppen und führten kleine Workshops zu den besprochenen Themen durch. Am Ende erhielt jede/r TeilnehmerIn ein Zertifikat und eine Rose.



Abschlussveranstaltung der
Studiengruppe zu Gender und
Stadtentwicklung

Während der Aktivitäten der Woche zum 25. November (Internationaler Tag gegen Gewalt gegen Frauen) führten einige der ausgebildeten TeilnehmerInnen gemeinsam mit dem *Centro Socorro Abreu* Workshops in ihren Gemeinden durch. Sie sind somit aktive MultiplikatorInnen des in der Studiengruppe erlernten Wissens.

Der DED- Beitrag:

Ohne den DED- Beitrag hätte die Fortbildung nicht stattfinden können.

Die Entwicklungsstipendiatin konzipierte den methodologischen und fachlichen Ablauf der Gruppe. Sie mobilisierte aktiv TeilnehmerInnen für die Gruppe, bereitete

die Treffen vor und koordinierte diese. Zu ihren Erfahrungen verfasste sie für den DED- Brief einen Artikel.²²

Lessons Learnt:

- Bei der Werbung für die Studiengruppe sollte versucht werden mehr Männer zu mobilisieren. Allerdings müssen hierfür andere Methoden verwendet werden. Ein Beispiel hierfür ist ein organisierter Filmabend mit einer anschließenden Diskussionsrunde.

Wirkung des DED-Beitrags:

Die 25 Teilnehmer der Gruppe wurden zu dem neuen Thema Gender und Stadtentwicklung geschult und tragen ihr Wissen aktiv als MultiplikatorInnen weiter. Das Selbstbewusstsein der Frauen stieg merklich an. Sie nehmen nun aktiv an politischen Diskussionen in Fortaleza teil und artikulieren ihre Meinung und Bedürfnisse. Der einzige männliche Teilnehmer engagiert sich aktiv für eine Gleichberechtigung der Geschlechter. Als anerkannter kommunaler Sprecher kann er somit auch zu einer verbesserten Sensibilisierung von Männern für Gender beitragen.

11. Abschließende Bemerkungen

a) Beurteilung der verschiedenen Personalinstrumente des DED durch die Partnerorganisationen

- Der DED wird als Partner sehr geschätzt. Sehr positiv wird das Interesse und die hohe fachliche Kompetenz des DED bewertet. Dies erleichterte, laut der Partner, besonders bei finanziellen Förderungen sehr die Zusammenarbeit, da der DED Sachverständnis für die Projekte aufbrachte.
- Positiv sind die unterschiedlichen Personalinstrumente des DED. Durch die Instrumente EH, NFP oder EFK kann die Organisation ein, auf Ihren Bedarf angepasstes, Instrument wählen.
- Am Entwicklungshelfer wurden besonders das technische Wissen, die hohe Motivation und der Blick von Außen als großer Mehrwert für die Organisation geschätzt. EFK ist das passende Instrument, wenn kurzfristig eine Fachkraft benötigt wird, die keine lange Einarbeitungszeit braucht. Bei NFPlern wurde besonders gelobt, dass diese ein klar umrissenes Tätigkeitsfeld mit einem fertigen Produkt zum Abschluss ihrer Tätigkeit haben.
- Gelobt wurde die Flexibilität des DEDs in Bezug auf Änderungen und Erweiterungen des Arbeitsplanes. Alle Fachkräfte zeigten sich stets motiviert auch an Aufgaben außerhalb ihres anfänglich festgelegten Arbeitsplanes mitzuwirken und sich einzubringen.
- Sehr positiv war, dass finanzielle und personelle Krisen in den Partnerorganisationen, durch einen EFK- Einsatz ausgeglichen wurden, und um so auch die Kontinuität der Arbeit des Entwicklungshelfers zu sichern.
- In Kooperationen der Zivilgesellschaft mit der öffentlichen Hand kann die deutsche Fachkraft eine neutrale Vermittlerrolle annehmen.
- Durch linke Regierungen wanderten den NGOs viele ihrer Leute in besser bezahlte Positionen der öffentlichen Hand ab. Aufgrund dieses *Brain-Drain* war die Unterstützung der NGOs von Fachkräften durch den DED um so wichtiger.

²² Schalper, Anne: „Frauen machen Stadt“: in DED Brief 3/07, S.16-17.

b) Anregungen zur Verbesserung der Arbeit des DED

- Um die Funktionsweise des DED besser zu verstehen und die Mitarbeiter im Büro persönlich kennenzulernen, wünschen sich die in Recife ansässigen Partner eventuell zu einer kleinen Weihnachts- / oder Sommerfeier in das Büro eingeladen zu werden.
- Da oft eine lange Zeit zwischen Antrag und Stellenbesetzung vergeht, sollte darauf geachtet werden, dass die Arbeitspläne und Aufgabenbeschreibungen vor der Ausschreibung noch mal aktualisiert werden.
- Das Dienstfahrzeug der EntwicklungshelferInnen wurde in den Kooperationen als großer Mehrwert für das Projekt empfunden.
- Es wurde gewünscht mehr von deutschen Erfahrungen zu hören, wie es zum Beispiel während des Seminars zu Stadtplanungsinstrumenten 2005 der Fall war.

c) Empfehlungen bezüglich einer zukünftigen Zusammenarbeit

- Bis 2009 sollte der DED die Organisationen noch mit EFKs unterstützen, mit dem Fokus auf die institutionelle Nachhaltigkeit.
- Die Regionalgruppen sollten zum gegenseitigen Austausch zur institutionellen Nachhaltigkeit genutzt werden.
- Im Bereich Gender und Stadtentwicklung gab der DED entscheidende Impulse und begleitete die recht neue Diskussion von Anfang an. Es wäre wünschenswert, wenn diese Diskussion auch in den Amazonas getragen wird.
- Generell sollte der DED den Kontakt zu den Partnerorganisationen auch nach 2009 halten und seinen neuen räumlichen Schwerpunkt im Amazonas nutzen, um innerbrasilianische Netzwerke und Kooperationen zu unterstützen:
 - Das Casa de Mulher würde sehr gerne über den DED Kontakt zu Frauengruppen im Amazonas aufnehmen um ihr Netzwerk zu erweitern und Erfahrungen auszutauschen.
 - Auch FERU- Pernambuco hätte Interesse über den DED in Kontakt und Austausch mit lokalen Organisationen im Bereich Stadtentwicklung zu knüpfen.
 - Auch die Organisation ETAPAS würde sich für einen zukünftigen Erfahrungsaustausch eignen, da sie ein langjähriger Partner des DED ist und über hervorragende Techniker verfügt

12. Verzeichnis der Publikationen:

Aigner, Monika / Leite, Socorro: „Beteiligungshaushalte für informelle Siedlungen in Brasilien“, in: STANDORT- Zeitschrift für Angewandte Geographie 1/ 2006.

Im Internet unter:

<http://www.springerlink.com/content/h708414777082346/>

Artikel zu PREZEIS.

Aigner, Monika / Friedhoff, Heike: “Soviel Partizipation wie nie zuvor- Nur eine starke solidarische Zivilgesellschaft kann von einer bürgerfreundlichen Gesetzgebung profitieren“, in: DED Brief 2/ 07, S. 16/17.

Artikel zu PREZEIS und zur Bürgerbeteiligung.

Bille Saldanha, Wera und Jachnow, Alexander: Stadtentwicklungshelfer- Ein Fachseminar des DED Brasilien im Nordosten beleuchtet neue Instrumente für eine sozial gerechte Stadtentwicklung in Brasilien in: DED, Forum 4/05: Demokratieförderung, Zivilgesellschaft und Kommunalentwicklung; Oktober – Dezember 2005, S. 3-4.

Bille Saldanha, Wera: "Kämpfe um die Stadt der Zukunft. Der Masterplan von Fortaleza - Sein oder Schein?", in: Lateinamerikanachrichten 387/388, September/Okttober 2006, S.49ff.

Artikel zum Plano Diretor in Fortaleza.

ETAPAS. Dicas para Acompanhamento de Obras nas ZEIS. Recife, 2006. 36 Seiten.
Einfach geschriebene Anleitung mit Bildern zur Überwachung von Bauarbeiten.

Fiege, Hans-Jürgen/ FASE : Manual para Associações de Moradores, Fortaleza 1984. *Eines der ersten Hefte für Bewohnerbeiräte.*

Fiege, Hans-Jürgen „Wir wollen unser Recht“. In: Zum Beispiel Slums. Göttingen, 1989., S.100- 110. *Bericht über Bewohnerbeiräte in den Favelas.*

NUHAB. Regularização Fundiária. Fortaleza, 2003. 14 Seiten.

Informationsbroschüre die auf einfachem Niveau und mit Zeichnungen das Recht auf Stadt und die Grundbesitzregulierung erklärt.

NUHAB. Plano Urbanístico para a Terra Prometida- uma proposta para o desenvolvimento local da comunidade. Fortaleza, 2006. 14 Seiten.

Beschreibung der Bodennutzung in der Terra Prometida, Erhebung sozialer Daten, Darstellung der Probleme und Vorschlag eines Planes zur besseren Bodennutzung.

NUHAB. Projeto Costa-Oeste: para que? Para quem? Fortaleza, 2006. 44 Seiten.

Kritische Studie zur geplanten Strasse Costa- Oeste, die die Vertreibung und Umsiedlung von vielen Bewohnern zur Folge hatte.

NUHAB. Seminário Regional de Regularização Fundiária Sustentável- Relato de experiências desenvolvidas no Nordeste. Fortaleza, 2006. 32 Seiten.

Heft zum Seminar mit Erfahrungen von Terra Prometida (Fortaleza), Projekt Regularização Cidadã (Fortaleza), Projekt Justiça Social Urbana (Recife), Comunidade da Mustardinha (Recife).

NUHAB. A Participação popular no processo de regularização fundiária da Terra Prometida. Fortaleza, 2007. 144 Seiten.
Ausführliche Systematisierung des Prozesses zur Grundbesitzregulierung in der Favela Terra Prometida in Fortaleza.

Schalper, Anne: „Frauen machen Stadt“, in: DED Brief 3/07, S.16-17.
Bericht zu Gender und Stadtentwicklung

UN Volunteers. 50 Jeitos Brasileiros de Mudar o Mundo
O Brasil rumo aos objetivos de desenvolvimento do milênio. Brasília 2007. 128 Seiten.
Beinhaltet Beschreibung des Projekts "Terra Prometida" (NUHAB), S.94-96.

14. Verzeichnis der Interviewpartner:

- Ana Kelly Nobrega (ehemalige EFK bei ETAPAS)
- Anja Nelle (EH bei Habitafor)
- Anne Schalper (ES bei Centro Socorro Abreu)
- Antonio Bezerra (RETOME)
- Adelmo Araújo (FASE-PE)
- Elisabeth Severien (Casa da Mulher do Nordeste)
- Gabriel Schlemme (ehemaliger ES bei CDVHS)
- Heike Friedhoff (Kordinatorin DED ZG/KV)
- Hilda Costa (Cearah Periferia)
- Livia Miranda (FASE-PE)
- Markus Tegeler (EH bei NUHAB)
- Monica Tavares (RETOME)
- Monika Aigner (ehemalige EH bei ETAPAS)
- Milene Madeiro (EFK bei NUHAB)
- Neide Silva (ETAPAS)
- Nina Musmann (DED Beraterin EO-Programm)
- Orlando Francisco da Silva (Movimento de Trabalhadores sem Teto)
- Raja Litwinoff (EH bei RETOME)
- Socorro Leite (ETAPAS)
- Suzany Costa (Cearah Periferia)